

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldstr. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.

Krebschäden in Staat und Gesellschaft.

Budapest, 30. Juli.

Aus Anlaß der Skandalaffären, die in der letzten Zeit die öffentliche Meinung unseres Landes in fast ausschließlichem Maße beschäftigten, sendet uns ein Freund unseres Blattes, ein Mann von Namen und Stellung, eine Betrachtung, die wir der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen. Mit rücksichtsloser Schärfe und Bitterkeit werden in diesen Zeilen die Krebschäden unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens bloßgelegt, und in manche Wunde wird die Sonde gelegt, die alle Welt vorichtig zu verhüllen und den Augen der Welt zu entziehen pflegt. Wir aber glauben, daß ein Gemeinwesen, das Fälle, wie die Váradyschen und Zichy'schen zu Tage fördert, in erster Linie der Wahrheit bedarf, und sei dieselbe noch so bitter; wir veröffentlichen daher ihrem Wortlaute nach die Zuschrift unseres Gewährsmannes, der Gelegenheit hat, das politische Leben unseres Landes so gut wie irgend Einer zu kennen. Der Brief lautet:

..... Die Gesellschaft hat kein Recht, sich über Uebel zu beklagen, die sie zärtlich selber großzieht. Schon bei der Kindererziehung legt man den Keim durch allerlei luxuriöse Kapriolen, denn kleine Mädchen kleidet Eitelkeit und Gefallsucht gar so herzig, und Knaben werden förmlich dressirt, Neugierigkeiten für ihre eigentliche Lebensaufgabe zu halten. Später in der Schule bemühen sie sich, möglichst feig zu sein; ernste, lernbegierige Knaben machen sich nicht zierlich genug, und werden für langweilige Dummäuser gehalten. Man hat es gerne, wenn sie sich früh für Lebensfreuden interessieren, über Damen, Pferde und Hunde selbstständige Urtheile abgeben und ihren Geist durch Theater, Billard und Kartenkenntniß schärfen. Auf die Universität muß schon eine gewisse Erfahrung und Ueübung des heiteren Lebens mitgebracht werden, die durch patriotische Politik, geistreiche Toste und glückliche Standreden zu großer Vielseitigkeit entwickelt wird. Die Salons machen förmlich Jagd auf derlei feine Bildung, während das nüchterne, pflichttreue, bescheidene Streben so wenig gesellschaftsfähig ist, wie die schwierige Arbeit. Der „Liebe Karl“ und fesche Tänzer kann sicher auf alle erdenkliche Unterstützung rechnen, wenn es sich darum handelt, bei den Prüfungen unbehelligt durchzukommen oder die Militär-

pflichtigkeit zu mildern. So ausgestattet, tritt dann der junge Mann als hoffnungsvoller Staatsbürger in's Leben, manchmal sofort in Amt und Karriere, oft auf Umwegen durch Klippen und Intriguen in die Komitatsverwaltung. Hat er seine geselligen Eigenschaften glücklich entwickelt, dann ist ihm Frauengunst und Männerfreundschaft gleich sicher, er steigt im Komitatsdienst und bei seiner ausgezeichneten Begabung für Trinksprüche, den glänzenden oratorischen Leistungen, die alle schwierigen Probleme des Staatslebens mit gleicher Leichtigkeit lösen, kann ihm ein Abgeordnetenmandat nicht entgehen. Die weiteren Erfolge als Gesetzgeber hängen dann von Zufällen ab. Hefet sich das Glück an seine Fersen, weiß er mit gehöriger Schneidigkeit öffentlich Prinzipien zu betonen, die er geheim dem Ministerkultus zu opfern versteht, kann er Schulinspektor, Obergespan, Sektionsrath, auch Minister werden; hat er Unglück, dann endet schließlich die ultima ratio eines wohlgezielten Schusses das hoffnungsvolle, von Freunden tief betrauerte Leben.

Warum also am Individuum gar so streng ahnden, was die Gesellschaft im großen Ganzen täglich verbricht? Wenn sie glücksritterlichen Schiffs, Oberflächlichkeits, Leichtsinns als gute Erziehung anerkennt, glückliche Kartenspieler, Turfritter und Skandalmacher als ebenbürtig empfängt, die Prinzipien der Moral und charaktvoller Entagung wie blöde Langweiligkeit von sich weist, die ganze Landesverwaltung durch Wahlen vergeben läßt, um der überlauten Unwissenheit Anstellungen zu sichern, nach denen die bescheidene Tüchtigkeit vergeblich strebt und endlich, man kann das offen sagen, das Protektionswesen wie eine nationale Eigenschaft öffentlich übt und schützt?

Nachdem die Regierung nichts anderes ist, als der Ausfluß dieser Gesellschaft, darf man sich dann wundern, wenn ihre Moral derselben konform ist? Es treten auch darum Erscheinungen zu Tage, die in jedem anderen Lande als öffentliches Vergerniß angesehen würden, bei uns aber nicht einmal Anstoß erregen. Tüchtigkeit und Verdienst sind die Eigenschaften, welche zu allerlezt in Betracht gezogen werden, wenn eine öffentliche Auszeichnung oder Anstellung vergeben werden soll. Die bescheidene Bemerkung eines ausgezeichneten Abgeordneten der Regierungspartei charakterisirte dieses „System“ am schärfsten. Einige Zeitungen hatten gemel-

det, er sei zum Regierungskommissär für Szegedin auszuweisen und ihn als seine Freunde darüber interpellirten, antwortete er: „Es ist nicht wahr, aber wahrscheinlich, denn ich war nie in Szegedin, habe noch keine Ueberschwemmung gesehen, kenne das Uföld nur flüchtig, darum ist es wahrscheinlich, daß man mich hinsenden werde. Zwar erwartete ich, man werde mich zum Direktor eines Eisenwerkes ernennen, weil ich davon noch weniger verstehe, vielleicht geschieht dies aber erst, wenn ich von Szegedin zurückkomme.“

Das große Publikum ist an diese Erscheinungen vollkommen gewöhnt, darum fallen ihm weder die seltsamen Widersprüche gewisser Ernennungen, noch der Eklat ihm längst bekannter Skandale, noch endlich manche sensationelle Abschlüsse problematischer Existenzen auf. Man findet es natürlich, wie Ursachen und Wirkungen so deutlich auf einander folgen. Das öffentliche Protektionswesen trägt seine Früchte.

Im Unterrichtsministerium z. B. afficirt man eine so rigorose Kritik der Leistungsfähigkeit, daß gebildete und praktische Schulmänner mit ihren Aspirationen unbarmherzig zurückgewiesen werden. Allein die ausgezeichnete Menschenkenntniß entdeckt an obskuren Abgeordneten, die ihre Kenntniß im Unterrichtsfache durch laute Anerkennung des Ministers bewiesen haben, alle den Schulinspektoren nöthigen Eigenschaften, und dann erst erkennt man, weshalb verdienstvolle Schulmänner zurückgewiesen wurden. Das Justizministerium besetzt alle Stellen im Wege gewissenhafter Konkursprüfungen — bis auf jene, für welche sich einflußreiche Protektoren interessieren, denn es ist natürlich, daß man unfähige Protektionskinder nicht den Gefahren des Konkurses aussetzen kann. Oder ist das vielleicht seit der Ministerjahre Pauler's besser geworden? Daß die meisten abgewirtheilten Mitglieder der Gentry als Komitatsverwaltungsbeamte versorgt werden, empfindet das Land schwer genug, aber den Bankrotteuren höheren Adels sind diese Anstellungen verschlossen. Für sie findet die Regierung stets einen Platz bei Banken, Eisenbahnen oder königlichen Aemtern, und wenn's nicht anders geht, auf den Staatsgütern. In der That, wer wäre zur Administration eines Gutes besser geeignet, als der, welcher aus eigener Erfahrung die Wirkungen schlechter Wirthschaft kennen gelernt?

Das Abenteuer eines Diplomaten.*)

(Original-Genelleton des „Neuen Pester Journal.“)

Wien, Ende Juli.

... Durch die herrlichen Niederungen südlich des transjemenischen See's flog der Florentiner Expresszug von Station zu Station. Das nahe Perugia gleich einem großen Wartthurme, umzogen von hellen Terrassen und geschmückt mit ausgedehnten Delhainen. Nordwärts zerzackte sich der Apennin, bis hinauf zum Nordapennin, wo der Tiber entspringt und als wilder Gebirgsbach vorerst die blühende Thalmiederung bei M. d'Aglio erreicht, um sodann, in weiten Windungen an Perugia und Assisi vorüber, sich in den südlichen Bergen zu verlieren. Zunächst, unter dem Vorberge des Subasio, auf dem Assisi thront, schlingen farbentragende Kultur-Gürtel ihren Ring um den kahlen Vorprung, wo auf natürlicher Terrasse die mächtigen Arkaden S. Francesco's niederschatten. In blauer Himmelsferne aber erglöhete der flammende Thurnmaus wie ein Goldball in reinem Azurbecken.

Der italienische Frühsonner mit all seinen anmuthigen Reizen schien auf dem Gesilde zu schlummern, obgleich erst die Mandelbäume blühten und bezaubernder Rosendust von Zeit zu Zeit herüberstrich; ein Beweis, daß der Lenz noch nicht ganz verflüchtigt war. ... Von all' dieser Herrlichkeit schien aber der Inhaber eines traulichen Damen-Coupe's, mit dem wir uns zunächst befaßten wollen, wenig zu verspüren, denn schlafmüde schmiegte sich der junge Mann in die Kissen, während ein freudiger Traum seine Züge zu verklären schien. Foligno, die Mittagsstation, war schon passiert und der Zug eilte bereits durch das paradiesische Thal des „Ummus“ an den Häuserterrassen Trevis vorüber — den Schlafert rüttelte kein Geräusch auf. Er blieb von Florenz

ab der einzige Inhaber des Coupé's und so vermochte er auch nicht zu ahnen, daß er seit dem Abgange des Zuges von Foligno Reisegefährten bekommen hatte, und zwar in der Person eines jungen Mädchens, das in respektvoller Entfernung in den leichten Wagenpölkern lehnte. ... Da poltert der Zug durch den großen Tunnel hinter Spoleto und erschreckt taumelt der junge Mann empor. Grabesdüster gähnt es ringsum und feuchte Luft umfächelt die glühende Stirne; dann fällt ein Dämmersehein durch die Fenster, Lichtfunken durchhirs das Halbdunkel und als wieder die sonnigen Gelände des Nerathales herübergrühen, tritt unsern Helden die niedliche Coupé-Gefährtin gleich einer berückenden Vision in den Blick. ... Felix, so heißt unser schlafmüder Reisende, vollführt unwillkürlich eine leichte Verbeugung, als wollte er dem unversehens erschienenen Götterbilde den Tribut seiner Bewunderung durch stummen Gruß zollen. Das Mädchen machte eine verlegene Geberde; dann taucht sein matt-feuchtes Auge weit in die blüthenschimmernde Ferne hinaus, an der es lange Minuten sinnend haftet. ...

Die Fremde ist eine zierliche, bleiche Schöne von ausgeprägtem römischen Typus. Ihre blauschwarzen Haare heben wunderbar den schneigen Nacken und in den tiefdunklen Augen erglöhete's wie von südlichen Dämmergluthen. Die Lippe, die sich ein wenig trübig emporbäumt, scheint gleichwohl ein begehrlisches Lächeln zu umspielen. Eine schlichte perlgraue Reiserobe umspannt den plastischen Leib und oberhalb eines breiten Ledergürtels verrathet zierliche Formen jenes süße Objekt, an dem ein liebedüdes Haupt so gern entschlummert.

Felix weidet sich nicht ohne einige Erregung an der schönen Erscheinung. Er fühlt etwas wie erwärmendes Sehnen durch seine Adern rieseln, und in dem sein heißer Blick noch einmal auf des Mädchens schlummernden Augen haftet, vollführt er mechanisch

eine rasche Bewegung. Das stumme Gegenüber horcht wie ein scheues Reh auf. ...

... Sie reisen wohl nach Rom, wenn ich fragen darf, Signora?“ beginnt der junge Mann mit schwacher Stimme.

Zuerst neigt sich das Mädchen ein wenig köstet vor, dann kispelt es in dem sanften Idiom der Perugianer: „Ja, ich habe mich einige Tage in Jesi aufgehalten und kehre jetzt heim; wir werden wohl bald zum Tiber kommen?“

„In etwa einer Stunde, Signora“, antwortete Felix mit erkünstelter Kälte. ... „Ich wollte, die Fahrt wäre länger, denn es ist ein eigenthümlicher Zauber, der uns gefangen hält, wenn wir aus dem farblosen Norden nach Italiens Gefilden versetzt werden. Selbst in der Sturmesseile einer Bahnfahrt genießen Augen und Seele unausgeseht, und je hastiger dies geschieht, desto betäubender und intensiver ist die Rückwirkung.“

Das Mädchen lauschte aufmerksam der eigenthümlich aufgeputzten Rede des jungen Mannes. Ein verlorenes Blick ruhte vielleicht etwas zu lange auf Felix's Zügen, und das gab ihm Muth, um seiner Koketterie noch mehr Spielraum zu geben. Er hatte sich weit vorgeneigt. Einige Augenblicke hindurch stockte die Konversation. Das Mädchen warf den schönen Kopf etwas selbstbewußt in die Höhe und frug dann abgewendeten Blickes:

„So sind Sie fremd in unserem Lande?“

„Nicht ganz; meine Wiege stand zwar in einer nordischen Stadt, doch war ich wiederholt in Italien; ich habe die Schönheit dieses anmuthigen Landes immer mit einer gewissen Begeisterung eingefogen und selbst in der Heimath blieben mir die genossenen Stunden vom Monte Pincio, Sorrents oder Capri's stets heitere Erinnerungsbilder, an denen sich meine Phantasie an nordischen Wintertagen labte.“

„Das ist gewiß Alles sehr schmeichelhaft für

* Dem Autor dieser Skizze wurden die Daten zu derselben von befreundeter Seite aus Rom zugeföhrt.

Aber Alles, was man sehen und hören kann, überbietet das höhere Justizverfahren in Siebenbürgen, das ist selbst in unserem Staatsleben ein Unikum. Die Urtheile fachkundiger Männer gehen darüber auseinander, denn während die Einen behaupten, es gleiche dem Verfahren rechtloser asiatischer Despoten, behaupten Andere, es übertriffe diese noch um mehrere Pferdellängen. Es ist nicht etwa ein Geheimniß, das wir unseren Lesern enthüllen wollen, Tausende, Hunderttausende wissen davon; das Justizministerium sendet Befehle nach Maros-Bárárhely, die dort ad acta gelegt; es verlangt Aufklärungen, Rechtfertigungen, die nicht gegeben werden. Darüber spricht man gar nicht mehr, handelt es sich doch nur um ein halbbarbarisches Rechtsleben, um das Schicksal unbekannter Hunderttausende, um mächtige Gewinnende und um verlierende Zeloten. Die Regierung selbst ist den herrschenden Zuständen gegenüber vollständig machtlos, denn sie stehen unter dem Schutze kompakter und organisirter Familieneinflüsse; das ist eine Macht, die sich in parlamentarischen Staaten gerade so wirksam erweist, wie in absolutistischen.

Wenn dann all' das, was Tag für Tag unten und oben, in der Familie und Schule, in tausenden Berufsarten, wie im Parlament und Regierung gesündigt wird, sich mitunter zu besonders grellen Erscheinungen zuspitzt, wenn das erzogene Glückritterthum sich so zeigt, wie es in seinen natürlichen Entwicklungen werden mußte, dann mögen sich wenigstens die herrschenden Klassen sagen, daß sie nur reichlich ernten, was sie selbst gesät haben.

Budapest, 30. Juli.

Unser jüngste Nummer enthielt ein Privattelegramm aus Konstantinopel, demzufolge schon einige Kompagnien österreichisch-ungarischer Truppen, als Begleiter der gemischten Linien-Kommission, in's Paschalik Novi-Bazar eingerückt wären. Die Meldung erweist sich als irrig — schon darum, weil Husni Bey (nicht Hussein Pascha) erst Sonntag in Serajewo eingetroffen ist, sonach vorgestern noch nicht die Grenze erreicht haben konnte. Der Irrthum ist leicht erklärlich. Wie wir in unserem Sonntags-Artikel mittheilten, wird die Kommission wahrscheinlich von einigen Kompagnien unserer Soldaten begleitet werden. Diese Mittheilung ist nach Konstantinopel übermittelt und dort ist als vollzogene Thatsache aufgefaßt worden, was wir als künftiges Faktum berichtet hatten.

Die Nachricht von der Gasteiner Entrevue wird jetzt auch von deutschen Blättern gemeldet. Wie es scheint, wird weder Graf Andrassy, noch Fürst Bismarck in Gastein erscheinen, sonach der Besuch ein Akt selbstverständlicher Höflichkeit ohne politische Bedeutung sein.

Aus Belgrad hat „Magyarország“ eine vom 27. d. datirte Mittheilung erhalten, welche die von der serbischen Regierung in der Eisenbahn-Anschlussfrage beobachtete Haltung in einem neuen Lichte erscheinen läßt. Der Korrespondent des genannten Blattes behauptet nämlich, daß Niksic aus politischen Gründen Belgrad delapidirten, die Residenz nach Nisch

verlegen will. Natürlich habe dann Serbien kein Interesse mehr, eine kostspielige Eisenbahn nach Belgrad zu bauen, wenn man mit einer wohlfeileren Eisenbahn im Morawa-Thale die Donau bei Semendria erreichen kann. Deshalb verzögere nun die serbische Regierung die Verhandlungen wegen des Eisenbahnanschlusses bei Belgrad und Semlin; sie meint, Oesterreich-Ungarn werde sich seinerzeit schon bereit finden lassen, die Donau bei Semendria zu überbrücken und zum Anschluß der serbischen Bahnen an den Weltverkehr den Bau einer Bahn von Rubin über Pancsova nach Groß-Ritinda zu gestatten.

Den in letzter Zeit wiederholt aufgetretenen Mobilisierungsgerüchten sind die Offiziere mit einem Dementi entgegengetreten, wobei sie zugleich behaupteten, daß die noch in Bosnien befindlichen Soldaten vom Führer, welche seit dem Jahre 1875 dienen, zu Anfang August entlassen und zur Reserve versetzt werden sollen. Diese Darstellung entspricht aber, wie „Magyarország“ erfährt, der Wahrheit keineswegs; im Gegentheil seien jüngst Führer und Soldaten, welche Wagen und sonstiges Material nach Brood und Esseg brachten, obwohl sie zur Altersklasse von 1873 gehörten, nicht entlassen, sondern nach Bosnien zurückgeschickt worden. Dieser unerwartete Befehl hat die Soldaten, welche größtentheils Familienväter sind, am 20. d. in solche Aufregung versetzt, daß es zu einem Tumulte kam; nur mit Waffengewalt habe man sie zwingen können, dem Befehle zu gehorchen. „Magyarország“ spricht den wohl begründeten Wunsch aus, daß man doch wenigstens die verheirateten Soldaten in ihre Heimath entlassen möge. — Ebenfalls als Widerlegung der Dementis der Offiziere theilt die „Temesvári Hírlap“ Folgendes mit: „Nach einer aus glaubwürdiger Quelle uns zukommenden Nachricht soll der Mannschaftsstand der in Bosnien liegenden Regimenter, welche vor kurzem bekanntlich auf den Friedensstand herabgesetzt wurden, durch Einberufung der Uralauber und eines Theiles der Reservisten wieder auf den erhöhten Stand versetzt werden und sollen diese Einberufungen auch thatsächlich bereits begonnen haben. Die Offiziere haben also in gewissem Sinne recht, daß nicht mobilisirt wird; es ist aber bloß ein Spiel mit Worten, das hier getrieben wird, denn eine Einberufung der Uralauber ist wohl auch eine Art einer Mobilisirung.“

Ausland.

Budapest, 30. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Die letzten aus Konstantinopel eingelaufenen Briefe bringen Details zur Vorgeschichte des Sturzesskreidins. Es erhellt aus den Korrespondenzen, daß Savjet Pascha, der neue Minister des Auswärtigen, schon vor einiger Zeit von seinem bisherigen Posten — er war Botschafter in Paris — in aller Stille abberufen war und zugleich eine Erhöhung seines Monatsgehältes auf 350 Pfund erhalten hatte. Der Entschluß zur Entlassung Rheidins stand sonach fest; die Ausführung wurde durch die im Parlament ausgesprochenen Drohungen des englischen Unterstaatssekretärs Bourke und die ersten Vorstellungen Layard's verzögert, aber dann durch die Drohungen Rußlands beschleunigt. Das Großkabinet ist vorläufig unterdrückt; der neue Ministerpräsident, Arifi Pascha, gilt als gewandter Diplomat, doch als politisch neutral. Sawas Pascha, der Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, ist, wie Karatheodor, ein mit allen Salben geschmierter Grieche. Der erste Sekretär des Großherrn, Ali Fuad, ist ein Sohn des berühmten Ali Pascha, dem er eine vorzügliche europäische Bildung verdankt und

von dem er die große Gewandtheit des Stils geerbt hat. Ali Fuad gilt als fleißiger und gewissenhafter Arbeiter und als Feind jeder Intrigue. Der Vorgänger Ali Fuad's, Riz a Bey, jetzt Pascha, ist zum Minister der Civilliste ernannt worden. Er ist ein Schwager des Seraschiers D s m a n P a s c h a. Letzterer ist wohl der Haupturheber der Krise. Er ist Kriegsminister geblieben, trotzdem über seinen schmutzigen Egoismus nur eine Stimme herrscht. Er bezieht (trotz der beispiellosen Finanzmiserie) monatlich 3000 Lire Gold praenumerando, außerdem sämtliche Haushaltungs- und Repräsentationskosten (Haus, Dienstboten-Gage, sämtliche Speisen für Nahrung, sämtliche Speisen seines Marstalls, sowie für seine Equipagen u. s. w.). Andererseits lauten die Nachrichten über den Zustand der nächst Konstantinopel stehenden 12,000 Mann Truppen wahrhaft herzerweichend; seit November vorigen Jahres ohne Sold, dabei ohne Schuhe und Strümpfe, die Hosen in Fetzen herabhängend, und statt der Uniformen leere Melkkübel (so weit der Vorrath reicht), in welche man drei Löcher geschnitten hat, um Kopf und Arme durchzustechen; in den Feldspitälern 500 Betten, aber ohne alle nothwendigen Arzneien; monatlich oder länger noch erhalten sie nur ein mal Fleisch, sonst bloß Reis, Mehl oder Zwieback. Wie es erst bei den in den Provinzen stehenden Abtheilungen aussehen mag, läßt sich denken.

Die englischen Blätter sind natürlich Feuer und Flamme über den durch den türkischen Ministerwechsel dokumentirten Triumph Rußlands. Am schärfsten geht der gouvernementale „Standard“ in's Zeug, der die baldige Erhebung Mahmud Neddim's vorherzuseht. Das politische, soziale und finanzielle Chaos herrsche in der ganzen Türkei vor, am Ärgsten sei es aber bei der Pforte. Weiter entwickelt der „Standard“, wie selbst die Bemühungen der der Türkei am Freundlichsten gesinnten Mächte umsonst seien, und malt des Sultans Charakter in schwarzen Farben. Niemand, wie Rußland, schließt der „Standard“, kann aus solchem Chaos Vortheil ziehen. Eines jedoch stehe fest: trotz der Kapriolen Abdul Hamid's werden England und Frankreich ihren Plan in Egypten durchführen.

Dem Räuberhandwerk der sogenannten Insubrgenten in Mazedonien ist ein Ende gemacht worden. Wie aus Monastir vom 17. d. gemeldet wird, wurden die Schaaren des Karawitios auf dem Berge Monitori, nächst dem Glasdorfe, und des Petko in den Bergen von Bitsh von den türkischen Truppen vollständig aufgerieben.

Vorgestern haben sich in Burgas die letzten russischen Truppen, die noch auf ost-rumelischem Boden gestanden, eingeschifft und ist nunmehr die Evakuati on D s t - R u m e l i e n s beendet.

Der neueste „Golos“ bringt über die gegenwärtig nach dem Kriege zwischen Ruß und Bulgaren, als Volk zu Volk, als Slaven zu Slaven herrschenden Beziehungen einen sehr bemerkenswerten Artikel von einem seiner reisenden Korrespondenten aus Rußland. Der Korrespondent erzählt, daß er „im buchstäblichen Sinne“ keinem einzigen seiner Landsleute, „weder einem Offizier, noch einem Beamten oder Soldaten“ begegnet, welcher sich über die Bulgaren günstig geäußert hätte; dagegen lauteten die ihm ertheilten Auskünfte über die Türken durchgehends sehr schmeichelt, ja, die russischen Offiziere, bemerkt er, schwärmen förmlich für dieselben. Sie versicherten ihm, daß ein Ja oder Nein eines Türken mehr werth sei, als

uns“, antwortete die Schöne; „aber der Fremde bleibt eben immer nur ein flüchtiger Gast auf unserem Boden, und auf die Dauer erkaltet auch seine Sympathie für Land und Leute, zu denen er sich in jungen Jahren so sehr hingezogen fühlte.“

„Das mag man der nationalen Individualität zu Gute halten“, antwortete Felix, „nur wer durch engere Beziehungen an die fremde Scholle gefesselt wird, attonnodirt sich dauernd den neuen Verhältnissen. „Ach!“ machte Felix mit leichtfertiger Handbewegung, „ich glaube, ein süßes Verhängniß wird meinem Dasein binnen Kurzem einen neuen rosigen — vielleicht auch traurigen Pfad vorzeichnen.“

Das Mädchen betrachtete scharf den Sprecher.

„So scheinen Sie mit den Dingen, die da kommen sollen, und die ich nicht kenne, nicht ganz einverstanden zu sein? Mein Gott, das Leben erschöpft sich in seinen Ueberraschungen, und wer gewinnen will, der darf in seinen Entschlüssen nicht wanken. Es hat das so seine Gründe!“

„Eine seltsame Lebensphilosophie für ein junges Mädchen!“ antwortete Felix halblaut. „Entschuldigen Sie, Signora, aber ich bin ein nordischer Barbar, dem hier auf Schritt und Tritt eine fremdartige Welt entgegenflattert — ein phantastisches Gemenge von Ernst und Luft, ein immerwährender Karneval, ein Schäkern und Rüssen, ein schmerzhaftes Lachen und freudiges Weinen, und —“

„Nun?“ unterbrach die Fremde, nicht ohne einige Neugierde.

„Das muß auf die Dauer ermüden, und dann — ich liebe, mehr noch als Italiens erotische Schönheiten, jene meiner kälteren Heimath. — Sie schweigen? Nun, ich wollte gewiß nicht ungalant gegen Ihre liebreizenden Schwestern vom Arno und Tiber sein; ist das Ganze doch nur so eine Liebensart.“

„Das scheint nun ganz und gar nicht“, antwortete die Perugianerin etwas pikirt. Und hiebei neigte sie sich tief in die Kissen zurück und ließ einen langen, vor-

wurfvollen Blick auf Felix ruhen. Dann schloß sie halb und halb die Lider und wendete den Kopf gegen das Coupéfenster, um sich an den vorüberliegenden Landschaften zu ergötzen. . . . Der Charakter dieser letzteren hatte mittlerweile vollständig gewechselt; von den weichen Formen und Linien Umbriens war man zu der pittoresken Wildheit der Nera-Schlucht gekommen, wo gewaltige Schroffen jeden Ausblick wehrten und schattende Hänge sich über die Strudel des Gewässers neigten. In den nächsten Minuten war die Station Orti erreicht und Felix trat, dicht neben der Fremden, an's Fenster, um das schmutziggelbe Band des Tiber zu betrachten, dessen man hier zum ersten Male gewahr wird. . . . Es hatte den Anschein, als ob der klassische Strom Latiums für Felix ein verhängnisvolles Geheimniß berge, so starr blickte er zu ihm hinab; dann streifte er absichtlich des Mädchens Hand und ein elektrisches Zucken durchirrte seinen Körper.

Ein flüchtiges Roth glitt über ihre Wangen, indeß der junge Mann über Gebühr lebendig wurde. Er hatte sich so weit vorgeneigt, daß er ihren Athem verspüren mußte; von flüchtiger Leidenschaft erfaßt, griff er nach des Mädchens Hand, um sie leise zu drücken.

Blitzartig schnellte jetzt die Fremde empor. Sie hatte vielleicht einen bitteren Tadel auf den Lippen, Felix aber war vollkommen kampfbereit und lispelte in einschmeichelndem Tone: „Ich habe keine Hoffnungen mehr; eine Stunde des Glücks noch, und dann will ich mich der Tyrannei der Verhältnisse fügen und meinethalben — unglücklich werden.“

Er brachte dies in einem eigenthümlich hohlen Tone hervor, und auch über das bleiche Gesicht der Fremden schattete einige Augenblicke hindurch etwas wie innere Betrübniß.

„Sie sind so sonderbar“, hauchte sie nach einer kurzen Pause. „Sie sind über alle Maßen vertrauensselig und doch kennen wir uns kaum zwei Stunden.“

„Nehmen Sie es, wie Sie immer wollen, Signora! Ich bin vielleicht ein Tollkopf, ein Phantast, ein Schwärmer, der vermuthlich zu tief in die poetischen Mythen eines Byron, Shelley oder Vermonstoffs geblüht, jener Dichter, die mit Ihrem Leopardi in ein und derselben Gefühlswelt atmen; das mag Alles seine Richtigkeit haben. Man lernt aber die Welt mit ihren Vortheilen und Mängeln nur im und am Menschen, und auch an mir läßt sich etwas lernen — ein verkauftes Herz!“

Das Mädchen blickte dem Sprecher scharf in die Augen.

„Lassen Sie Ihr Herz, mein Werther“, antwortete sie mit vibrierender Stimme. „Man kann nicht wissen, wie gleichgiltig wir uns vielleicht in einer Stunde sein dürfen, und da mag's gerathen erscheinen, Sie belassen Ihr Geheimniß in der Tiefe Ihrer Seele!“

„Schön gesagt, Signora; Sie sprechen weiter, als man es von Ihrer Jugend, Ihren berauschernden — Augen — und — Lippen — erwarten sollte. . . . Doch, mir ist an dem Zeug von Geheimniß nichts gelegen und darum hören Sie meine lustige Geschichte.“

„Mein Vater ist seit einem Jahre bei unserer Botschaft in Rom. Man hält in der römischen Gesellschaft gute Stücke auf ihn; man erweist sich ihm gefällig, und wenn er einmal bei Torlonia's oder Deacalchi's fehlte, so kämen die zierlichen Herrchen vom Tiber gewiß in die größte Aufregung. Das schmeichelt mich nun fürs Erste ganz und gar nicht; sehr bitter dürfte aber auch Ihnen die Bemerkung klingen, daß mein gestrenger Gebieter seit Monaten nach einem passenden Mädchen aus der römischen Aristokratie fahndete, um seinen Sohn damit — zu beglücken. Sie sehen, Signora, wie beneidenswertig ich bin. Ich habe gewiß eine Perle von Weib zu gewärtigen, gemäß eine Fülle berauschernder Schönheit, dafür ist sie Römerin. Aber das Herz ist dabei nicht allzu sehr enga-

die heiligsten Schwüre von zehn Bulgaren. Die Bulgaren dagegen beklagten sich, daß die Russen fortwährend betrunken waren, bei allen Anlässen für die Armee fortwährend betrogen und später raubten, und daß sie die Frauen und Mädchen insultirten — Alles Unritten, von welchen, nach bulgarischen Zeugnissen, die Türken mit seltenen Ausnahmen frei sind.

Nach einer Mittheilung des „Gaz“ soll der Szar am 20. August nach Warschau kommen, um eine Truppenrevue abzuhalten.

Die französische Kammer wird Samstag ihre Sitzungen schließen, der Senat tagt weiter, daher findet auch nur eine einfache Kammervertagung durch Tagesordnung, nicht ein Sessionschluß durch Präsidial-Deeret statt. Der Senat wählte die Kommission zur Begutachtung des Unterrichtsrahms-Gesetzes. Sieben Mitglieder derselben sind dem Gesetze günstig, zwei ungünstig gestimmt. Die Legitimisten und Orleansisten griffen die Vorlage heftig an. Broglie nannte sie einen Scheidebrief, der Religion gegeben, und erklärte, er werde das Gesetz auf der Tribüne angreifen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Juli.

* Die **Entrepotkommission** hielt heute eine Sitzung ab, deren Gegenstand die Entsendung mehrerer Mitglieder in das Exekutivkomitee bildete. Gewählt wurden: Handelskammer-Mitglied Reumann, Gustav Fuchs, Artid Mátyus und Karl Ráth. Da der Municipalausschuß in das Exekutivkomitee die Repräsentanten Bucher, Hirsch und Weber, sowie den Oberbuchhalter Lampl und den Obergeringier Inoze entsendete und die Regierung sich ebenfalls vertreten lassen wird, so wird dasselbe aus elf Mitgliedern bestehen. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Gerlóczy, machte schließlich noch die Mittheilung, daß die Offertauschreibung zum Baue des Elektor's ein günstiges Resultat verspreche. Aus Ungarn, Frankreich, England, Deutschland u. c. haben sich zahlreiche Sachmänner um die Zuehung des Programmes und der näheren Bedingungen an die Hauptstadt gewendet.

* Die **Friedhofskommission** hat sich heute auf Grund des Ministerialerlasses (daß der gegenwärtige allgemeine Friedhof wegen der im nächsten Jahr beginnenden Bahnbauten nicht erweitert werden kann) zur Anlage eines neuen Friedhofes, und zwar für das circa 100 Joch enthaltende Terrain ausgesprochen, welches vom Ingenieuramt links der äußeren Kerepeserstraße proponirt und auf dem Plane unter dem Titel „Nagy Zugló“ ersichtlich ist. An ein gänzlich Auflassen des gegenwärtigen Friedhofes kann derzeit nicht gedacht werden, da die Gräberbesitzer durch genaue Bestimmungen die Zuzicherung des ungeschmälerkten bleibenden Besitzes der angekauften Gräber haben.

* **Steinkohlenlieferung.** Der Magistrat hat die Konfursauschreibung betreffs der Lieferung der nöthigen Steinkohlen zur Beheizung der Schulen und Aemter für den kommenden Winter angeordnet.

* **Kündigung der stabilen Offizierswohnungen.** Da nach dem neuen Quartierungsgeetze die hier in Garnison befindlichen Offiziere für die Miete ihrer permanenten Wohnung selbst zu sorgen haben werden, so läßt der Magistrat in den ersten Tagen des kommenden Monats alle bisher von der Stadt gemiethet gewesenen stabilen Offizierswohnungen pro Ende Oktober kündigen.

* **Pferdeausstellungen.** Der Magistrat proponirt für die hier zu errichtende dritte Pferdeaus-

girt und auf alle Fälle sehe ich in dieser Komödie einen Eingriff in die Freiheit meines Herzens.

„Wie bedauerlich!“ kispelte das Mädchen. Aus ihren Augen aber stahl sich ein mitleidvoller Blick, wie ein verlorener Sonnenstrahl aus feuchter Himmelsblau. Ein unbestimmbares Etwas zog sie sympathisch zu dem jungen Manne, der in finsternen Brünten versunken war und seine matten Augen über den majestätischen Soracti schweifen ließ, der eben am Horizont auftauchte.

„Und darf man wissen, wer das zweite „Schlächtopfer“ ist?“ frug sie, nicht ohne Beimengung von Ironie.

„Sie zu nennen, wäre wohl indiskret; doch mag erwähnt sein, daß sie altem Geschlechte angehört und mit den Bewohnern der Villa — Pamfili in engster Verwandtschaft steht. In der Kirche St. Pietro in Montorio werden wir in circa vier Wochen getraut. Ich bin zu diesem Ende zu unserer Vorfahrt in Rom transferirt worden... Bei meiner Trauung könnten Sie mir die Ehre Ihrer Gegenwart erweisen — weiß Gott, es wäre noch ein letztes Aufleuchten des Glücks!“

„... Und hiebei bog er sich jäh nach vorwärts und berührte mit seinen glühenden Lippen die schimmernde Hand des Mädchens.“

„Felix!“ bebt es jetzt von ihren Lippen und zitternd neigte sie sich in die Kissen zurück.

Der junge Mann schauerte aus einem schweren Traume auf.

„Was soll das!“ rief er tonlos.

„Nichts, als daß Sie Ihre — Braut nicht lieben!“ glitt es von ihrem Munde und in den leidenden Wimpern erzitterten Thränen.

Felix starrte einen Moment wie verloren vor sich hin, dann beugte er sich über das Mädchen und auf vier Lippen brannte der — Brautkuß...

... So hatten sich die einander „fremden“ gefunden. In der Ferne erglänzte bald die Riesentoppel der Peterskirche und längs den Hügelreihen Rom's eilte die rasche Lokomotive, um die Glücklichsten ihren Angehörigen zuzuführen...

kommission Herrn Ludwig Cséry als Präses. Für die beiden bestehenden Kommissionen werden die bisherigen Vorsitzenden Dr. Géza Salák und Alexander Havas zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement auf das „Neue Westert Journal.“

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Westert Journal“ mit Ultimo Juli zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich ersuchen wir, sich zu diesem Behufe der **Postanweisungen** als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Wir ersuchen unsere Abonnenten um Erneuerung ihres Abonnements **vor Ablauf der Prämumeration**, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Westert Journal“ besonders zu merken.

Prämumerationspreis des „Neuen Westert Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postverendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

- Ganzjährig 14 fl. — fr.
- Halbjährig 7 fl. — fr.
- Vierteljährig 3 fl. 50 fr.
- Monatlich 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere P. T. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Die Administration des „Neuen Westert Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 30. Juli.

* **Wetterbericht.** Auch der heutige Tag hatte sich schönen, warmen Sommerwetters zu erfreuen. Bei fast ganz heiterem Himmel erreichte das Thermometer Nachmittags 23 Gr. R. Der Luftdruck ist im Abnehmen begriffen, denn im Laufe des Tages ist das Barometer auf 764 Mm. gesunken.

* **Entrevue in Salzburg.** Aus Jfchl. 29. Juli, wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: Die Entrevue zwischen Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm in Gastein findet am 6. August statt. Kaiser Franz Joseph steigt in der Villa der Gräfin Meran ab, welche zu diesem Zwecke ihre Villa räumt und einige Tage früher Gastein verläßt. Der Kaiser verbleibt drei Tage in Gastein. Es sind mehrere gemeinschaftliche Ausflüge projekirt. Die General-Adjutanten Mondel, Bed und ein kleines Gefolge begleiten den Kaiser. Ob Graf Andrássy sich anschließt, ist noch nicht festgestellt, jedoch wahrscheinlich. Neuestens verlautet mit größerer Bestimmtheit, Kaiser Wilhelm werde den Besuch des Kaisers in Jfchl. eine Woche später erwidern, da seine Kur während der letzten Tage mit großem Erfolg vorgeschritten ist. In sichere Aussicht ist der Jfchler Besuch in dessen noch nicht gestellt.

* **Todesfall.** Anastasius Lepora, Onkel des Reichstagsabgeordneten Demeter Lyka, ist gestern im 72. Lebensjahre in Budapest gestorben. Der Verbliebene war Eigentümer des Hauses Nr. 3 auf dem Giselaplatz, das er in dessen bereits seit Jahren nicht verlassen.

* **Singartierung.** Anlässlich der beginnenden Waffenübungen sind heute aus den umliegenden Ortschaften 4 Eskadronen des 10. Dragoner-Regiments (eine Eskadron à 142 Mann) und die Rezerveregimenter des 38. Inf.-Regiments Mollinár und des 69. Inf.-Reg. Zellacskics aus Recskemeth und Stuhlweisenburg hier eingerückt. Im Ganzen sind mit diesen Truppen 72 Offiziere angelangt, die in 81, von der Stadt gemietheten Monatzimmern bequartiert wurden. Andersonhalb Eskadronen Dragoner wurden in Privathäusern einquartiert und deren Pferde in den Stallungen verschiedener Gasthöfe. Die anderen Eskadronen wurden in den verschiedenen Kavallerie-Kasernen untergebracht. Die Mannschaft von Mollinár wurde in der Uellberkaserne, die von Zellacskics in der Valerokaserne bequartiert.

* **Eine Interpellation an die Baubehörde.** In der Schwemme oberhalb des Kaiserbades ist gestern — heuer zum siebenten Male — ein Unglück geschehen, den ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Dfner Hausbesitzer und Zimmermeister Ferdinand Schneider führte seine Pferde dahin, das eine Thier riß mit einer hastigen Wendung Schneider mit sich, dieser verschwand in den Fluthen und konnte aus denselben nur mehr als Leiche herausgezogen werden. Wie bereits erwähnt, ist das seit einigen Monaten der siebente Unglücksfall an derselben Stelle. Wir wollen zugeben, daß in dem einen oder anderen Falle Unvorsichtigkeit mit an dem Unglücke die Schuld trug, aber die Gefährlichkeit jener Schwemme ist notorisch bekannt und vor etwa vierzehn Tagen interpellirte der Repräsentant Arisztó Mátyus den Vorsitzenden der Baukommission in sehr energischer Weise darüber, warum von Seite des Ingenieuramtes nichts geschehe, um diese lebensgefährliche Stelle durch Ausfüllung einiger Pföcke unschädlich zu machen. Vizebürgermeister Gerlóczy versprach, im Wege des Magistrates das Nothwendige brevi manu zu veranlassen und nun hat dieselbe Schwemme abermals ein Menschenleben verschlungen. In Anbetracht dessen, daß jede geringste „That“ der Kommunalbehörde, welche geeignet ist, auf dieselbe ein günstiges Licht zu werfen, rasch in die Öffentlichkeit dringt, glauben wir annehmen zu müs-

sen, daß in dieser Angelegenheit bisher nichts geschehen ist und oberhalb des Kaiserbades sich Alles noch in jenem Zustande befindet, welcher zu Beginn dieses Sommers den ersten Unglücksfall herbeiführte. Wie lange soll dieser Zustand noch fortdauern? Warten etwa Magistrat und Ingenieuramt, bis das Duzend verlorener Menschenleben voll ist?

* **Selbstmord eines Gutsbesizers.** Aus Kis-Terence (Heveser Kom.) wird uns unter dem gestrigen Datum geschrieben: Auf der nahegelegenen Pusztá Tribes ereignete sich am 28. d. ein sehr bedauerlicher Fall. Der Gutsbesitzer Eduard Almássy, dessen Gattin die Schwester des Grafen Abraham Gyúrký ist, hat durch Selbstmord seinem Leben ein Ende bereitet. Almássy ließ am genannten Tage anspannen, verabschiedete sich von seiner Familie mit dem Bemerken, daß er nach Páskó fahre, fuhr indessen nach Szentkut, stieg daselbst in einer Scheune ab und theilte dem Kutsher einen unwesentlichen Auftrag, der nichts Anderes, als dessen Entfernung bezweckte. Kaum war der Kutsher eine kurze Strecke gefahren, als er eine Detonation hörte; er kehrte um und fand seinen Herrn mit verstümmeltem Haupte todt auf dem Boden liegen. Almássy hatte sich mit einer, mit Wasser geladenen Pistole erschossen. Erst jetzt verstand der Kutsher die Worte, die ihm sein Herr unterwegs gesagt hatte: „Wenn Du heimkehrst, sage den Kindern nichts.“ Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse das Motiv der traurigen That waren. Almássy war Nuhnier eines Majoratgutes in der Ausdehnung von 14,000 Joch, dessen Reinertragniß auf 60,000 fl. jährlich geschätzt wird; trotzdem war er ungeheuer verschuldet, da das Haus Almássy einen riesigen Aufwand machte. Die horrenden Ausgaben, unter deren Last er schließlich zusammenbrach, soll Almássy, der persönlich sogar sparsamer Natur war, aus übergroßer Liebe zu seiner Familie gemacht haben. Er erwies sich aber zu schwach, um dem fabelhaften Kurus der Seinigen Einhalt zu thun. Der betrieblende Fall erregt in der ganzen Umgebung großes Aufsehen.

* **Szegedin und Herrich.** Ueber Auftrag der Szegediner Stadtbehörde hat der Oberstfial Joseph Novák eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher er die über die Ursachen der Szegediner Katastrophe gehaltene Vorlesung des Ministerialrathes Herrich widerlegt. Wir lassen hiemit die Einleitung dieser Denkschrift auf Grund der Szegediner Blätter folgen:

Die Denkschrift führt aus, daß man es als eine Herausforderung anzusehen hat, wenn Herrich, dessen Einfluß auf die Regulirung des Theißbales seit langen Jahren maßgebend gewesen, seine Stimme für ein Werk erhebt, zu dessen Vertheidigung Niemand sonst das Wort ergreift; die Bürger Szegedin's, die gegen sein Werk seit einem Decennium einen Kampf auf Leben und Tod führen und diesem Werke zuletzt auch zum Opfer gefallen sind, können vor dieser Herausforderung nicht zurücktreten. Gegenüber der Behauptung Herrich's, daß die bei der Theiß besorgte Regulirung eine durch die Verbindung der Systeme Basárhely und Paleocapa erzeugte verbesserte Ausgabe ist, jagt die Denkschrift Folgendes: „Was war die Ansicht Basárhely's über die Theißregulirung? Daß man den Lauf des Flusses durch viele Durchstiche verkürzen muß, daß man aber Dämme zur Eindeichung des Wassers wenigstens insoweit nicht errichten darf, bis die Durchstiche nicht ausgeführt sein werden. Und welche Ansicht hatte Paleocapa? Die, daß man entfernt von den Ufern des Flusses Dämme errichten soll, daß man aber nur sehr wenige Durchstiche bewerkstelligen darf und die auch im Unterlauf des Flusses, insoweit, bis der Fluß in Folge der Eindämmungen selbst zeigt, ob und man noch mehr Durchstiche braucht. Es ist augenfällig, daß diese beiden Ansichten sich gegenseitig ausschließen. Und was ist der charakteristische Zug des Systems Herrich? Der, daß man die 107 Durchstiche recht und schlecht zu Stande brachte, damit das Wasser einen schnellen Abfluß habe, daß aber zugleich die Dämme längs der Theiß errichtet wurden. Beides führte man aber nicht so aus, wie dies von Basárhely und Paleocapa geplant wurde, sondern begann, im Gegenstze zu deren Plänen, mit dem Durchstiche am Oberlauf des Flusses, so daß die unteren noch jetzt nicht fertig sind, die Dämme hingegen errichtete man, wo es der Boden nur erlaubt, so nahe dem Ufer, daß die vielen Flußengen knapp auf einander folgen. Kurz, man entnahm beiden Plänen das, was an sich wohl gut ist, aber einander ausschließt und selbst das führte man nicht so aus, wie es ursprünglich projekirt war.“

„Daß das System Herrich — fährt die Denkschrift fort — ein technischer Fehlgriff ist, daß dessen Durchführung mit den Grundprinzipien der Ingenieur-Wissenschaft im Widerspruch steht und daß jener Theil der Abhandlung des Herrn Herrich, welcher sich mit der Anpreisung seines Systems befaßt, von falschen Daten und unwahren Behauptungen förmlich wimmelt, ist leicht auch im Einzelnen nachzuweisen. Wir halten es aber diesbezüglich für genügend, wenn wir die durch die Regulirung erzeugten gegenwärtigen Zustände getreulich beschreiben, denn man kann die Arbeit aus ihren Resultaten am besten beurtheilen. Dieses Resultat legt aber für die Zweckmäßigkeit der Arbeit ein sehr trauriges Zeugniß ab. Denn wenn wir fragen, was das Theißthal mit der 30 Jahre hindurch fortgesetzten Regulirung erreicht hat, so antwortet uns Herrich damit, daß 1,800,000 Joch Feld dem Ueberfluthungsgebiete entzogen wurden. Diese Antwort wird jedoch von der Wirklichkeit widerlegt; denn ein großer Theil des durch die Dämme geschützten Gebietes wird alljährlich von den aquellen Grundwässern überschwemmt, so daß die Weizenfelder, die damals, als sie von der Theiß alljährlich überschwemmt wurden, in Viehzucht und Fischfang einen beträchtlichen Nutzen abwarfen, jetzt gänzlich unbrauchbar sind oder bloß werthloses Feuerungsmaterial liefern.“

* **Fideikommiß.** Der k. k. Kammerer und wirkliche Geheimrath Graf Heinrich Richn hat mit Gra-

laubniß Sr. Majestät des Königs aus seinen Besitzungen Rajsa (Preßburger Komitat) und Gutor (Wieselburger Komitat) ein Majorats-Fideikommiß gebildet.

Gefundene Leiche. Gestern wurde in der Nähe der Concordiamühle die Leiche eines anständig gekleideten Mannes aus der Donau gezogen, in welcher Anton Rá n k y — im Jahre 1861 Präsidial-Stellvertreter des Civilgerichtshofes des Pesther Komitates und später Untersuchungsrichter beim Gerichtshof der f. Freistadt Pest — agnosziert wurde. Den Unglücklichen hatte die äußerste materielle Noth zum Selbstmorde getrieben.

Ein Zigeuner — Geistlicher. Letzten Sonntag hielt Andreas P o z s á r, der Sohn eines Waitner Zigeuner-Musikers, der die Schulen und den theologischen Lehrkurs mit vorzüglichem Erfolge beendet hatte, in Waitzen seine erste Messe ab. Pozsár wurde, als er um Aufnahme unter die Kleriker zum ersten Male an suchte, in Abwesenheit des Bischofs von der Majorität der Kommission aus dem Grunde abgewiesen, weil dieselbe nicht im Reinen darüber war, welcher Ansicht der Bischof über einen von Zigeunern abstammenden Bewerber sei. Als der Bischof davon erfuhr, unter stützte er den Jüngling ein Jahr lang und ließ ihn dann unter die Kleriker aufnehmen. Diese seine erste Messe feierte der neue Geistliche unter Leitung des Probstes Ludwig V i r t e r. Die Kirche war bei dieser Gelegenheit ganz voll; die Eltern, Geschwister und Verwandten des neuen Geistlichen, sowie ein zahlreiches Publikum war anwesend. Nach der kirchlichen Feierlichkeit wurde der Held des Tages mit seinem Vater zu den Vorstehern des Seminars zu Tisch geladen, wo Domherr Ritter den Segen über den jungen Priester sprach. Später erschien außer anderen Verwandten Pozsár's auch der aus Budapest gekommene, Pozsár verwandte K á c z P a l i, der mit seinen herrlichen Weisen die ganze Gesellschaft in die beste Stimmung versetzte.

aus Zombor schreibt man dem „Napló“ vom 28. Juli: Graf Stephan Szapáry, Obergespan des Pesther Komitates, der zur Untersuchung der Klagen, welche betreffs der Ableitung der entlang des alten Franziskaners angeammelten Binnenwässer erhoben wurden, als Regierungskommissär entsendet wurde, hat vergangene Woche mit dem Ministerial-Ingenieur P é c h und in Begleitung des Vizegespans des Bács-Bodroger Komitates, Béla S á n d o r, des Zomborer Direktors der ararischen Güter, Baron Joseph M a j t h é n y i und Anderer die einzelnen Abtheilungen des Kanals besichtigt. Die Kanal-Regulierungs-Gesellschaft verlangt 50 fr. per Joch für die Entwässerung der Nachbargelder. Da die Grundbesitzer und Pächter so viel nicht zahlen wollten, so ließ die Gesellschaft die Abzugsquellen verstopfen; jene aber liegen sie jedesmal wieder eröffnen. Das veranlaßte die Klagen und die Entsendung eines Regierungskommissärs.

Praktischer Trost. Vor längerer Zeit haben wir nach Großwardeiner Blättern die Mittheilung gebracht, daß eine Mauer des bischöflichen Gartens in Großwardein einstürzte und drei Arbeiter, welche eben im Schatten der Mauer rasteten, erschlug. Wie wir nun im „Bihar“ lesen hat Bischof Stephan L i p o v i n i c k y den Angehörigen der Verunglückten eine Unterstützung von 1600 fl. zukommen lassen.

Seltene Pferde. Heute Abends gegen 6 Uhr wurden in der Altagasse zwei der Firma A l t f o r d und S o h n gehörende, vor einen schweren Streifenwagen gespannte Lastpferde plötzlich scheu, und rannten über den Herminenplatz in die Lazarusgasse, wo die Thiere durch einen Holzstoß zum Stehen gebracht wurden. Leider eignete sich hierbei der Unfall, daß eine arme alte Frau, die sich säckchen wollte, vor Schreck den Pferden gerade zwischen die Beine lief und schwer beschädigt wurde. Die Bedauernswerthe wurde allsogleich in ihre Wohnung gebracht. In merkwürdiger Weise entging das auf dem Wagen sitzende fünfjährige Söhnchen des Kutschers dem sicheren Verderben. Der Kleine, der auf dem Kutschbock saß, wurde, als die Pferde zu laufen anfangen, hin und her geschleudert, die Pferdebedeckung, auf der er saß, rutschte durch die Bewegung unter ihm allmählich hervor, und als der Köhler zur Erde glitt, fiel auch der Kleine hinab, und zwar so glücklich, daß er auf den Köhler zu sitzen kam und der Wagen, ohne ihn zu beschädigen, über ihn hinwegfuhr. Wie Augenzeugen versichern, soll der Unfall durch einen festen Lehrlingen verübt worden sein, der im Vorbeigehen das eine der (ohne Aufsicht stehenden) Pferde mit einem Korb auf die Beine hob, in Folge dessen das Thier erschrad und scheu wurde.

Attentat im Eisenbahn-Coupe. Vor einigen Tagen reiste, wie wir im „Magyarország“ lesen, ein Kaufmann Nachts von Großwardein nach Karczag. Außer ihm befanden sich zwei Männer im Coupe, die Anfangs mit ihm plauderten, dann aber thaten, als ob sie einschliefen. Der Kaufmann legte sich gleichfalls schlafen. Raum war er aber eingeschlummert, als die beiden Männer auf ihn zuzugingen und ihn zu würgen begannen. Der Kaufmann erwachte und schrie. Der Kondukteur befand sich glücklicher Weise in der Nähe und die Thäter wurden gefesselt und auf der nächsten Station der Behörde überliefert. Der Kaufmann kam mit dem Schrecken davon.

Zwei Geigen in sechs Kisten. Melchior Barabás aus Großwardein — so erzählt „Szabad-ság“ — hatte zur Stuhlweissenburger Ausstellung zwei Violinen geschickt, welche jedoch weder prämiirt wurden, noch einen Käufer fanden. Er wartete nun, daß die Ausstellungskommission ihm seine zwei Geigen nach Hause schicken werde und in der That erhielt er dieser Tage ein Wißo der Heißbahn, laut welchem für ihn aus Stuhlweissenburg sechs Kisten angekommen seien. Barabás wunderte sich, wie man in Stuhlweissenburg

zwei Geigen in sechs Kisten habe einpacken können; neugierig auf die Lösung ließ er die Kisten vom Bahnhof abholen. Als er sie dann öffnete, fand er, daß die Kommission ihm nicht seine zwei Geigen, sondern diejenigen Musikinstrumente zugesendet habe welche der Budapesther Fabrikant Schunda in Stuhlweissenburg ausgestellt hatte.

Feuersbrunst. Aus K a r a n s e b e s wird der „Neuen Temesvárer Ztg.“ mitgetheilt, daß dort am 28. d. Feuer zum Ausbruch kam, welches binnen kurzer Zeit neun Wohnhäuser in Asche legte.

Zum Giftmorde in der Hofau. Wiener Mä-tter berichten: Alle Widerprüche, die bisher über die Person des Geliebten der Ermordeten bestanden, sind behoben und es unterliegt gar keinem Zweifel mehr, daß der Geliebte der H e n s e l Niemand Anderer, als Leopold W i n k l e r war. Wie schon erwähnt, erklärte dieser, die Ermordete niemals gesehen, geschweige mit ihr ein Liebesverhältnis unterhalten zu haben. Er stellte auch in Abrede, Derjenige zu sein, der Samstag Abends bei dem Mädchen gesehen wurde, trotzdem mehrere Zeugen das Gegentheil mit vollster Bestimmtheit angeben. Ein Mißi nachzuweisen, daß er Samstag seine Geliebte nicht besucht habe, mißlang vollständig. Nach geschlossener Zeugenvernehmung wurde Winkler in Begleitung zweier Detektivs mittelst Wagens in's Landesgericht gebracht. Ohne ein Wort zu sprechen, nur hie und da schwere Seufzer ausstößend, legte er die kurze Strecke vom Polizeidirektions-Gebäude bis in's Landesgericht zurück. Nachdem den Formalitäten in der Aufnahmestanzlei des Gefängnisses nachgegangen war, wurde Winkler in eine Zelle abgeführt. Bis zu dieser Stunde ist ihm der Grund seiner Verhaftung nicht mitgetheilt worden. In dem bisherigen Verhöre bestränkte sich die Polizei eben nur darauf, zu erfahren, ob Winkler mit der Vergifteten intimen Umgang gepflogen.

Der Orkan in Triest.

Ueber das furchtbare Unwetter, welches am jüngsten Sonntag Triest heimsuchte, und die zahlreichen Unglücksfälle, welche dasselbe verursachte, berichtet die „Dr. Ztg.“ unterm 28. d.:

Nach einem heißen Sommertage, wie wir ihn heuer noch selten erlebten und der halb Triest zur Erfrischung und Erbeiterung in die hübschen Umgebungen lockte, brach gestern um halb 8 Uhr, nachdem sich der Himmel schon von 5 Uhr an abwechselnd bewölkt und wieder aufgehellt hatte und auch hie und da einige Tropfen als Vorläufer herniedersandte, ein furchtbares Unwetter los, das besonders auf unserer Meeres nicht geringen Schaden verursachte und leider auch mehrere Menschenleben als Opfer forderte.

Der Mercantil-Kapitän Guido L e v i bestieg mit seiner Gemahlin Emma und seinem 2 1/2-jährigen Töchterlein Amalia, in Gesellschaft seines Bruders Eugen Levi, dessen Braut Estella Rossi und einer Cousine derselben ein Boot, um nach S. Bartolo zu fahren. Außerhalb des im Baue begriffenen neuen Petroleum-Bassins und in der Nähe des norwegischen Schiffes „Nightingale“ wurde das von zwei Männern geleitete Boot durch den plötzlichen Sturm umgeworfen und alle Insassen desselben fielen ins Wasser. Der Kapitän der „Nightingale“, welcher das Unglück bemerkte, sandte allsogleich ein Rettungsboot an Ort und Stelle, dem es auch gelang, fünf Personen, welche mit den Fluthen kämpften, zu retten. Drei Personen sind leider ertrunken, nämlich die Gemahlin des Kapitäns Levi, dessen kleines Kind Amalia und die Verwandte. Die Geretteten wurden an Bord der am Molo Nr. 1 verankerten norwegischen Barke „Carlotta Alexandra“ gebracht, wo ihnen seitens des Kapitäns Herrn Samuelson und besonders durch dessen Gattin auch alle erdenkliche Hülf und Pflege zu Theil wurde.

Der Finanzbeamte Lorenz Scher und der Handels-agent Anton Rocco waren in einem entleerten Rahne mit ihren Gattinen gleichfalls auf der Fahrt nach S. Bartolo begriffen. Beim Ausbruche des Orkans hatte das Boot eben den Molo 2 im neuen Hafen erreicht, wo Scher nur mit aller Mühe das Ufer zu erreichen und die Frauen in Sicherheit zu bringen trachtete, was ihm auch glücklich gelang. Raum war dies vollbracht, als der Rahm mit dem noch darin befindlichen Rocco zwischen den Molo und den dort verankerten englischen Dampfer „Cyprion“ getrieben wurde, welcher letzterer aber im selben Augenblicke von einem Windstoße gegen das Boot geschleudert ward, wodurch Rocco förmlich zerquetscht wurde und augenblicklich todt blieb. Die herbeigeeilten Hafen-Piloten konnten nicht mehr helfen. Der Leichnam wurde in die Totenkammer nach St. Just übertragen.

In der Valle di San Bartolomeo veranft das österreichisch-ungarische Trakafel „Maria Conchetta“ mit Kohlen aus Sebenico, welches an einer Boje befestigt war; der Kapitän Desovich und die sechs Mann der Equipage wurden gerettet. Dies sind die Unglücksfälle zur See, welche bis nun zu unserer Kenntniß gelangt sind.

Am Sonntag Morgens fuhr ein Vergnügungs-Dampfer, „Alto“, nach dem benachbarten Städtchen Grado ab, wo eine öffentliche Tombola veranstaltet wurde. Die Passagiere, etliche vierzig an der Zahl, fuhrten bei günstigen Wetter und in heiterster Stimmung nach ihrem Bestimmungsorte und vergnügten sich dort bei gutem Weine, besserer Kost und ländlicher Musik. Jedoch gerade als ob ein eigener Unglücksstern über jeder etwas weiteren Seefahrt schweben würde, so sollten auch die gestrigen Teilnehmer nicht ohne große Unannehmlichkeiten davonkommen. Die Abfahrt von Grado war auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Um 7 Uhr brach auch in Grado das Unwetter mit furchtlicher Gewalt los und legte die Straßen rein; Alles flüchtete in die Gathäuser, das Gerüste der Tombola ging in Trümmer, die Fahnen-Decorationen wurden zerfetzt. Von einer Einschiffung auf dem „Alto“ konnte unter solchen Umständen zur bestimmten Stunde keine Rede sein und man wartete geduldig, bis endlich der Kapitän um 9 Uhr die Mittheilung machte, daß die im weichen Grunde liegenden Anker des Dampfers dem vehementen Anpralle nachgegeben und der Dampfer selbst im Sande und Schlamm festhabe, daher an eine Abfahrt vor Tagesanbruch nicht gedacht werden könne. So mußten sich denn die Passa-

gier dabei begnügen, die Nacht bei Wein und Bier, Gesang und Tanz in Grado zuzubringen, bis endlich am Montag um halb 6 Uhr Morgens die Erlösungsinde schlug und die Einschiffung erfolgte. Die hohe, noch aufgeregte See ließ die Vergnügungs-Reisenden die Seefrantheit in allen Stadien durchmachen, und als sie auf hoher See waren, kam an der Maschine ein Unfall vor, der glücklicherweise ausgebeßert werden konnte. Am Montag um 10 Uhr Vormittags langten endlich die Seefahrer glücklich in Triest an.

In Bar o l a wohnten die dort befindlichen Triester einer sehr aufregenden Szene bei. Die einwörtigen Bogen peitschten die Ufer, das Unwetter hatte fast den höchsten Grad erreicht, als man aus einem von den Wellen hin- und hergeworfenen Boote laute, flehentliche Hilferufe hörte. In dem Boote, das zum Spielball der aufgeregten See geworden, befand sich ein sechzehnjähriger Bursche, der in größter Lebensgefahr schwebte, da seine Kräfte nicht hinreichten, das bereits mit Wasser gefüllte Boot zu lenken. In diesem Augenblicke der Gefahr entleibete sich ein muthiger Mann und sprang in das Meer; nach langer, für die Zuschauer nur zu peinlicher Zeit erreichte derselbe schwimmend das Boot und brachte es unter allgemeinen Beifalls-Rufen mit übermenschlicher Anstrengung glücklich sanft dem Uferlande in Sicherheit. Der Retter nennt sich Joseph Manham und ist Affekuranz-Beamter.

Vereinsnachrichten.

(Die Budapesther Kaffeehaus-Gesellen) hielten am 29. d. eine zahlreiche besuchte Versammlung ab, in welcher folgende Anträge gestellt wurden: Nachdem die Prinzipale, respektive der Kaffeehaus-Gesellen-Vereins-Schuß den seit 35 Jahren bestehenden Krankenverein an die Gesellen zur selbstständigen Verwaltung übergeben haben und die Statuten auch bereits genehmigt sind, sei an die Genossenschaft eine Dankadresse zu richten und in der bürgerlichen Schießstätte ein Banket zu veranstalten, dessen Reinertragniß zur Anschaffung einer Fahne zu widmen ist; ferner sei die zwanzigjährige Thätigkeit des Vereinssekretärs und Anführers beim Verein zu feiern. Sämmtliche Anträge wurden mit Akklamation angenommen und von allen Anwesenden unterzeichnet; zugleich wurde beschloffen, an den Vereinsobmann um Einholung der Genehmigung eine Deputation abzusenden.

Theater, Kunst und Literatur.

An der hiesigen technischen Hochschule — so wird dem „Független Hirlap“ aus München geschrieben — studiren 57, an der Akademie für Bildende Künste 15 Schüler ungarischer Nationalität, welche in hiesigen Kreisen sich insgesamt der größten Beliebtheit erfreuen. Auf der Kunstausstellung haben von ungarischen Künstlern außer A g g h á z y die Professoren der hiesigen Malerakademie, B e n c z u r und W a g n e r, Bilder ausgestellt. Ein Bild Wagner's, einen „spanischen Postillon“ darstellend, hat großes Aufsehen erregt. Desgleichen finden „ein Studentkopf“ des Bildhauers Georg K i s s und ein Brustbild des Schülers der Maler-Akademie Simon H o l l ó s y allgemeine Beifall. Von letzterem Künstler rührt auch das Gruppenbild: „Der Raub eines ungarischen Mädchens“ her — ein Werk, welchem der 400 Mark-Preis zufließt. — Den großen Preis der Maler-Akademie gewann Paul W a g g s mit seinen schönen Zeichnungen. Auf das Bild des Brau-miirten soll — so verlautet — eine silberne Gedenk-münze geprägt werden. Den zweiten Preis gewann Simon H o l l ó s y, dessen Werk auf der Ausstellung allgemeine Bemunderung erregte. Einen ungarischen Stoff enthält ferner auch das Bild des Krakauer Malers B a c s l a v P r o z s i t: „Gesandtschaft Ladislaus V., Königs von Ungarn an französische Hofe“. Wie sehr man hier ungarisches Wesen zu schätzen beginnt, beweist das bemerkenswerthe Faktum, daß die Hauptarbeiten des Münchener Central-Bahnhofes der Pesther Holzindustrie-Gesellschaft zur Ausföhrung überwiesen wurden, worin offenbar eine Würdigung ungarischer Industrie liegt. Unangenehm dürfte in vielen ungarischen Ohren nur eines klingen, daß der u n g a r i s c h e B e r e i n der hiesigen akademischen Jugend sich mit dem Plane trägt, ein „österreichisch-ungarischer“ Verein zu werden. Bortbeif-haft nimmt sich hingegen das löbliche Streben Benczur's aus, sein Ungaricum stets und überall stolz hervorzuföhren, so ist unter Anderem auf den von H a l l b e r g e r verlegten Schiller-Illustrationen überall der Name des Autors: „Benczur Gyula“ zu lesen.

Frau L e n d v a y hat in K i m a s o m b a t mehrere mit großem Beifall angenommene Gemälde gegeben und erhielt aus Anlaß ihrer Benefice-Vorstellung ein schönes Andenken vom Publikum. Es bestand in einem herrlichen Kranz, dessen Schleife die Aufschrift trug: „Die Kunstfreunde des Gömörer Komitates in Rimabombat der Frau Mona K. Lendvay, den 11. Juli 1879“, und zwischen dessen Blumen eine nette kleine Börse mit 150 fl. in Gold verborgen lag. Frau Lendvay ist nach Karczag gereist, wo sie dreimal auftreten wird, und zwar in den Stücken: „Der 47. Paragraoph“, „Zähl-mung der Widerpenfigen“ und „Die schöne Marquise“.

Eine überraschende Meldung kommt uns aus Paris: Sarah Bernhardt hat auch die letzten erschwerenden Bedingungen vorläufig zurückgenommen und sich definitiv zur Rückkehr in den Verband des Theatre Francais entschlossen. Sie wird bereits in kurzer Zeit in „Aux Vlas“ wieder auftreten. Die „Friedens-präliminarien“ sind am Freitag unterzeichnet worden.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. Juli. [D r i g - B e r.] (Wegen strafbarer Fride) verurtheilt das kön. Strafgericht den falliten Kaufmann M a y K o h n zu drei Monaten Arrest. Die kön. Tafel hat dieses Urtheil bestätigt.

Szatmar, 30. Juli. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Der Raubmörder Siegmund S z a b ó wurde heute zum T o d e verurtheilt. Er appellirte nicht.

Offener Sprechsaal. *) Zu verpachten.

Eine Zehnfabrik in Budapest, komplett eingerichtet, zu größerem Betrieb geeignet, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Adresse in der Exp. 2129

Johann Piatkowski,

bei der österreichischen Staatsbahnen-Gesellschaft bediensteter Sattler, wurde als schuldlos aus der Untersuchungshaft entlassen.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Ein Telegramm des „Tagblatt“ meldet aus Serajewo: Gusni Bei konferierte gestern mit dem Herzog von Württemberg über die Modalitäten, wie die gemischte Kommission ihre Mission in Novi-Bazar erfüllen soll. Die Kommission reist Samstag oder Sonntag ab.

Athen, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Die griechische Gesandtschaft in Konstantinopel wurde von der Pforte verständigt, daß die Grenzverhandlungen voraussichtlich am 5. August wieder aufgenommen werden. — Kheir-eddin's Sturz hat hier jede Hoffnung auf friedliche Verständigung schwinden gemacht.

Wien, 30. Juli. (Privat-Telegramm.) Graf Victor Zichy-Ferraris ist hier eingetroffen.

Wien, 30. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die Einigung der Pforte mit Frankreich und England rücksichtlich des Investiturs-Fernans für den Khedive bestätigt sich. Der Fernan spricht die provisorische Erneuerung der Privilegien vom Jahre 1873, besonders das direkte Erbschaftsrecht und den selbstständigen Abschluß der internationalen Verträge aus. Das Einspruchsrecht der Pforte ist nur für den Fall vorbehalten, als solche Verträge im Widerspruch zu den bereits existierenden Verträgen ständen oder die Hoheitsrechte des Sultans antasteten würden. Der Khedive wird ermächtigt, behufs Tilgung der ägyptischen Staatsschulden, Anlehen selbstständig abzuschließen. Anderweitige Anlehen sind an die Zustimmung der Pforte gebunden. Der Fernan wird, vor Absendung desselben, den Berliner Signatar-Mächten mitgeteilt werden. — Wie es heißt wird mit der Ankunft Savfet Pascha's das Großvezerat wieder hergestellt und ihm übertragen werden. — In Orta köi sind gestern mehrere Hundert, zumeist von Juden bewohnte Gebäude abgebrannt.

London, 30. Juli. „Reuters Office“ meldet aus Konstantinopel: Der Minister Rath nahm die von Frankreich und England bezüglich der ägyptischen Trade verlangten Modifikationen an und beschloß, alle dem Khedive im Jahre 1873 eingeräumten Privilegien wieder herzustellen.

Berlin, 30. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt in der Besprechung der rumänischen Frage hervor, daß, während die Großmächte selbst Nichts unterlassen hätten, um ihre Achtung vor den Entscheidungen des Berliner Kongresses an den Tag zu legen, die rumänische Regierung und die Parteien des rumänischen Parlaments bisher statt zur Erfüllung nur zur kritischen Erörterung des Rumänien betreffenden Kongreßbeschlusses angeregt erschienen. Es würde Seitens der Großmächte eine unbefangene Würdigung gefunden haben, wenn über die Details der Ausführung des Kongreßbeschlusses, Angesichts der obwaltenden, besonderen Verhältnisse, eingehendere Erörterungen in der Kammer und vom Regierungstische aus sich ergeben hätten. Die prinzipielle Unterwerfung unter den Willen Europa's aber hätte vorher außer aller Frage stehen müssen. Rumänien habe sich dieser Unterwerfung entziehen zu dürfen geglaubt. Zu dem jüngsten Circularschreiben Campineanu's sei ein neuer Versuch, mit den Großmächten in eine Art von Kontroverse über die Kongreßbeschlüsse einzutreten, zu Tage getreten. Die Würde der Kongreßbeschlüsse müsse solche nachträgliche Auseinandersetzungen unter allen Umständen als unzulässig erscheinen lassen. Es sei kaum zu bezweifeln, daß das Rundschreiben Campineanu's welches, so weit dasselbe der „Nordd. Allg. Ztg.“ bekannt ist, hier amtlich gar nicht zur Kenntniß gebracht wurde, überall der gleichen Auffassung be-

gegnete. Im Programm der neugebildeten rumänischen Regierung sei die Bereitwilligkeit zur Lösung der Judenfrage im Sinne der Kongreßbeschlüsse ausgesprochen. Das eigene Interesse Rumänien's erheischt es, daß die Ausführung dieser Absicht nicht wieder ein Hinderniß in den parlamentarischen Intriguen von Fraktionsmännern finde. Man solle sich nicht mit der Ausflucht trösten, daß von einem Zwange zur Ausführung der Kongreßbeschlüsse keine Rede sein könne und daher Rumänien wohl wagen dürfe, den Widerstand fortzusetzen. Es ist die Lebensbedingung eines modernen Staates, sich unter die Gesetze des internationalen Rechts zu beugen. Rumänien gefährde seine Gegenwart und gebe seine Zukunft preis, wenn es in einer unbegreiflichen Ueberhebung daran denke, sich selbst dauernd außerhalb der normalen internationalen Beziehungen zu stellen.

Versailles, 30. Juli. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Abtragung der Tuilerien, an eine besondere Kommission verwiesen und hierauf einen Theil des Budgets betreffs der Erhebung der direkten Steuern genehmigt. Die Kammer genehmigte das Budget des Ministeriums des Innern und begann hierauf die Beratung über das Budget des Kultus-Ministeriums. Der Kultus-Minister bekämpfte die von der Kommission vorgeschlagene Herabsetzung der Bezüge der Bischöfe. Die Kammer schritt hierauf zur Abstimmung über die Anträge der Kommission, wonach die Gehalte der Bischöfe auf 10,000 Francs, die der Erzbischöfe auf 15,000 Francs herabgesetzt und ein Supplementar-Kredit von 200,000 Francs für die Pfarrverweiser bewilligt werden sollen. Die Abstimmung war jedoch in Folge der ungenügenden Anzahl von Stimmen ungiltig.

Satorajah-Mihely, 30. Juli. („Pest. Korr.“) Infolge des riesigen Regens am 28. d. M. sind die Gewässer der oberen Gegend plötzlich sehr bedenklich angeschwollen. Die Toppoly ist oberhalb Gemeny ausgebrochen und hat letztere Dammbrüche verursacht. Der Pegel an der Hooper Brücke zeigt einen bisher unerhörten Wasserstand von 0.4 Meter über dem Nullpunkt. Gestern Morgens 4 Uhr brach der Damm am linken Ufer oberhalb der Eisenbahnbrücke bei Splinka; später erfolgte ein Dammbruch am rechtsseitigen Ufer bei Terebes. Die bedrohten Stellen wurden mit großem Kraftaufwande gerettet. — Der vollständige Abfluß des Inundationswassers ist noch nicht erfolgt; die niedriger gelegenen Stellen sind noch alle unter Wasser. — Bei Homonna ist die Labcrcz ausgebrochen und hat die Stadt Nagy-Mihaly zum großen Theile übersfluthet.

Berlin, 30. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 58.40, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 82.—, ungarische Staatsbahn 102.20, 16 Millionen-Anlehen 63.25, Ostbahn-Prioritäten 73.90, österr. Kreditaktien 481.50, österr. Staatsbahn 496.—, Lombarden 158.—, Galizier 104.50, Kaiserin-Oberberger 49.75, Rumänier 34.10, russische Banknoten 212.—, Wechsel per Wien 174.95. Sehr fest. — Nachbörse: Oesterr. Kredit 481.—, Staatsbahn 495.50, Lombarden 158.—.

Frankfurt, 30. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 58.31, Silberrente 59.93, österr. Goldrente 68 7/8, ungar. Goldrente 82.18, österr. Kredit 239.12, österr. Bankaktien 477.—, österr. Staatsbahn-Aktien 247.25, Galizier 208.57, Lombarden 79.75, Elisabeth-Weißbahn 161.25, ungarische galizische Bahn 91.50, Theißbahn-Prioritäten 82.50, Wechsel per Wien 175.90, ungar. Schatzbons 102.50. Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 239.12, Staatsbahn 247.25, Lombarden —, ungarische Goldrente —, ungarische Bons —.

Frankfurt, 30. Juli. (Abend-Sozietät.) Oesterr. Goldrente —, ungar. Goldrente 82.06, Oesterr. Kreditaktien 238.87, österr. Staatsbahn 247.—, Papierrente 59 7/8, Galizier 208.75, Silberrente 68 7/8. Still.

Berlin, 30. Juli. (Produktenmarkt.) Schlupf. Weizen per Juli-August Rm. 199.—, per September-Oktober Rm. 200.—, Roggen loco Rm. 129.—, per Juli-August Rm. 128.—, per September-Oktober Rm. 129.—, per Oktober-November Rm. —, Hafer per Juli Rm. 131.50, per Juli-August Rm. 134.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 55.—, per Juli-August Rm. 54.80, per August-September Rm. 54.60, per September-Oktober Rm. —, Spiritus loco Rm. 53.70, per Juli-August Rm. 52.90, per August-September Rm. 52.90, per September-Oktober Rm. 53.20.

Stettin, 30. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli-August Rm. 197.—, per Herbst 198.—, Roggen per Juli-August Rm. 123.—, per Herbst 125.50, Rüböl loco Rm. 54.50, per Juli-August Rm. 54.50, per Herbst Rm. 54.54, Spiritus loco Rm. 54.70, per Juli-August Rm. 53.40, per August-September 53.20, Rübren per Herbst 53.20.

Paris, 30. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 61.25, per August 61.25, per September-Oktober —, per vier letzte Monate 61.75. — Weizen per laufenden Monat 28.30, per August 28.25, per September-Oktober —, per vier letzte Monate 28.—. — Roggen per laufenden Monat —, per August —, per September-Oktober —. — Rüböl per laufenden Monat 81.25, per August 80.75, per September-Oktober 80.75, per vier letzte Monate 80.75. Spiritus per laufenden Monat 55.25, per August 55.50, per September-Oktober 56.—, per vier letzte Monate 55.75. Alles still. Schön.

per vier letzte Monate 28.—. — Roggen per laufenden Monat —, per August —, per September-Oktober —, per vier letzte Monate —. — Rüböl per laufenden Monat 81.25, per August 80.75, per September-Oktober 80.75, per vier letzte Monate 80.75. Spiritus per laufenden Monat 55.25, per August 55.50, per September-Oktober 56.—, per vier letzte Monate 55.75. Alles still. Schön.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörse vom 30. Juli.) (Privat-Telegramm.) Notizen: Herbstweizen von 11 fl. 10 kr. bis 11 fl. 15 kr., Frühjahrsweizen von 11 fl. 90 kr. bis 11 fl. 95 kr., Juli-Weizen (internationaler) 6 fl. — kr. bis 6 fl. 10 kr., Aug.-Sept.-Weizen 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., Herbsthafer 6 fl. 35 kr. bis 6 fl. 40 kr., ungarischer Korn 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 70 kr., Merantilhafer 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. — kr., prompter Mais, alter 5 fl. 95 kr. bis 6 fl. — kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 30. Juli. (Ungarische Goldrente.) Dem heutigen Morgenblatt der „N. Fr. Pr.“ entnehmen wir Folgendes: Die Einlösung des letzten Coupons der ungarischen Goldrente an den verschiedenen europäischen Plätzen ermöglicht es, jene Beträge zu schätzen, welche von den wichtigsten Plätzen aufgenommen worden sind. Der Ueberblick ist diesmal um so interessanter, als die letzte Emission von 170 Millionen Gulden Nominal bis auf höchstens 10 Millionen Gulden wohl durchgeführt sein dürfte. Bis zum Ende des Jahres 1878 waren im Ganzen für 221.6 Millionen Gulden Nominal an Rententitres verkauft worden. Durch die Anleihegesetz des Jahres 1879 erhielt die Regierung die Berechtigung, für 170 Millionen Gulden alte, nicht veräußerte und neue Titres zu begeben. Wenn wir annehmen, daß 160 Millionen Gulden bereits emittirt sind, so ergibt sich ein Gesamt-Umlauf an Goldrenten-Titres von rund 380 Millionen Gulden Nominal. Wir glauben nun nicht fehlzugehen, wenn wir auf Grund verlässlicher Angaben die Summe der in den verschiedenen Staaten zur Einlösung präsentirten Coupons folgendermaßen veranschlagen. Es wurden eingelöst:

Table with 2 columns: Country and Mill. Gulden. Includes Austria (80), Hungary (20), France and England (130), Germany (130), and other states (20).

Der absolute Rückschluß von der Coupons-einlösung auf die Vertheilung des Besitzes ist nicht zulässig. So hat es durch einige Zeit für Besitzer der ungarischen Goldrente rentirt, die Coupons in Berlin zu präsentiren. Aber die obigen Ziffern gewähren doch im Großen und Ganzen sichere Anhaltspunkte zur Beurtheilung des Antheiles, welchen die wichtigsten Länder an der Placirung der ungarischen Goldrente genommen haben. Oesterreich figurirt dabei mit dem größten Betrage von 80 Millionen Gulden. Die Höhe dieser Ziffer zeigt zwar für unsere große Aufnahmefähigkeit, aber auch für ein weitgehendes Engagement der Speculation in ungarischer Goldrente. Namentlich der niedrige Zinsfuß verlockt zu Operationen, deren Gewinn schon in der Differenz der Zwischenzinsen liegt. Der ungarische Besitz von 20 Millionen Gulden darf dagegen als fast vollständig passiv angesehen werden. Sparfassen, Fonds und die todte Hand waren die wichtigsten Abnehmer. Deutschland hat ebenso viel aufgenommen, als Frankreich und England zusammen genommen. Namentlich in England kann schon deshalb nur eine verhältnismäßig geringe Summe untergebracht sein, weil die Notirung an der Londoner Börse erst heuer erfolgte, als überdies auch die letzte Emission ziemlich weit vorgeschritten war.

(Aktien der österreichisch-ungarischen Bank.) Dieser Tage sind anlässlich der Umschreibung mehrerer Nationalbank-Aktien die ersten Exemplare der neuen Aktien der österreichisch-ungarischen Bank in den Verkehr gekommen. Doch wird der allgem. Umlauf der Aktien der priv. österreichischen Nationalbank gegen Aktien der österreichisch-ungarischen Bank erst im Herbst l. J. beginnen. Die hinausgegebenen neuen Aktien sind vom 1. Juli 1879 ausgestellt. Das Aussehen der Aktien wird vom „Treffor“ folgendermaßen geschildert:

Das zu den Aktien verwendete Papier enthält als Wasserzeichen in Monogrammform die Anfangsbuchstaben sowohl der deutschen, als ungarischen Firma der Bank. Die bildliche Ausstattung der Aktie besteht aus der Vorderseite aus einem in lichtgrauer Farbe ausgeführten Unterdruck (Thondruck), auf welchem das eigentliche Aktienbild in dunkelbrauner Farbe gedruckt ist: eine breite Renaissance-Umrahmung mit Schüblern, welche die Firma der Bank in deutscher und ungarischer Sprache, sowie das von der Bank im Stempel geführte Wappen und in den vier Ecken Merkursköpfe enthält, umschließt den statuenmäßig festgesetzten Text der Aktie in deutscher und ungarischer Sprache; oben, zwischen Text und Rahmen, befindet sich in fetter Schrift die auch im Texte vorkommende Nummer der Aktie. Der Text ist zweispaltig gedruckt (links deutsch, rechts ungarisch) und lautet in deutscher Sprache:

Aktie der österreichisch-ungarischen Bank. Die österreichisch-ungarische Bank erklärt hiermit, daß (Name), auf welchen die Aktie ausgefertigt ist) oder jeder rechtmäßige Inhaber dieser Urkunde, in Folge der geleisteten statutenmäßigen Einlage von sechshundert Gulden österreichischer Währung, auf welche nie eine Zahlung statthaben kann, Eigentümer der Aktie Nr. geworden ist, und daher an allen Rechten theilzunehmen hat, welche den Aktionä-

cen der österreichisch-ungarischen Bank vermöge ihrer Statuten und Privilegien zustehen oder zustehen werden. Datum.

Die Firma, welche den deutschen und ungarischen Text gemeinsam abschließt, ist vom Gouverneur A. Moser, dem Generalrathe Baron Robianer und dem Generalsekretär Leonhardt gezeichnet. Die zweite und dritte Seite des Aktienmantels sind weiß und unbedruckt. Auf der vierten Seite ist in deutscher und ungarischer Sprache ein Auszug der Statuten, welcher auf die Umschreibung, Vinkulirung und Devinkulirung der Aktien und Behebung der Dividenden Bezug hat, abgedruckt. Den hinausgegebenen neuen Aktien ist ein Couponsbogen mit Talon und 20 Semestralcoupons, deren erster per zweites Semester 1879, deren letzter per erstes Semester 1889 lautet, beigegefügt.

(Die Temes-Bega-Regulirungs-Gesellschaft) hielt gestern in Temesvár eine sehr stark besuchte, außerordentliche Generalversammlung, auf welcher es nach den Mittheilungen der Temesvárer Blätter recht stürmisch zugeht. Den Vorsitz führte der Vizepräsident, Abgeordneter Emerich Bargics.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war die von den Gesellschaftsingenieuren ausgearbeitete Aufnahme des Inundationsgebietes, somit der beitragspflichtigen Flächen. Dieses Elaborat wurde zunächst von den Herren Hadfi und Mar Mihajlovics als unrichtig bekämpft, außerdem sei der Reklamationstermin von 30 Tagen so kurz, daß die betreffenden Grundbesitzer während dieser Zeit die zu ihren Reklamationen erforderlichen Daten nicht herbeschaffen können; die Generalversammlung möge daher das ganze Operat verwerfen. Diese Ansicht wurde von mehreren Gesinnungsgenossen nachdrücklich unterstützt, dagegen plaidirte Baron Eppthay für die Annahme des Operates. Er wies darauf hin, daß der frühere Modus der freiwilligen Einbekennung des Inundations-Terrains weder der Zweckmäßigkeit, noch der Gerechtigkeit entspreche, da nach demselben bloß 200,000 Joch Inundations-Terrain da seien, während erwiesenermaßen ein viel größeres Terrain in die Regulirung einzubeziehen sei. Er betrachtete die richtige Angabe des Inundations-Terrains als eine Ehrensache, da es sowohl unstatthaft sei, die Vortheile der Regulirung auf Kosten seiner Nachbarn bestehen zu lassen, als auch andererseits etwa solche Parteien zur Beitragsleistung heranzuziehen, deren Felder e r Ueberfluthung nicht ausgesetzt sind. Die Verwerfung der Inundations-Aufnahme würde nicht nur die Kosten bedeutend vergrößern, da mit den gegenwärtigen Ingenieuren diesbezüglich ein rechtskräftiger Vertrag besteht; sondern die Gesellschaft würde durch diese Ablehnung in einen solchen Zustand der Verwirrung gerathen, daß die Wahrscheinlichkeit vorliegt, wienach in diesem Falle ein königlicher Kommissär entsendet würde, ein Ultimatum, dem im Hinblick darauf, daß es sich hier um eine autonome Gesellschaft handle, kaum zu wünschen wäre. — Nach einer langen hitzigen Debatte wurde schließlich das in Rede stehende Operat mit 190 gegen 172 Stimmen als Basis der Reklamations- und sonstigen Verhandlungen angenommen.

(Der neue deutsche Zolltarif.) In Anbetracht der großen Wichtigkeit der neuen Zoll- und Tarifverhältnisse Deutschlands für Oesterreich ist für den Monat September ein allgemeiner österreichischer Handelskammertag in Prag projektirt. Einzelne Handelskammern haben ihre Bescheidung angemeldet.

(Das Landesbodenkreditinstitut für Kleingrundbesitzer) wird am 31. August l. J., Vormittags um 10 Uhr, im Saale des Bester Komitats-Hauses seine konstituierende Generalversammlung halten, zu welcher das Aktionskomitee die Subskribenten der Gründungsbeiträge einberuft. Auf der Tagesordnung stehen, dem „M. Hradó“ zufolge, der Bericht des Aktionskomitees, die Annahme des Statutenentwurfes, dann die Wahl des Direktions- und Aufsichtsrathes.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 29. Juli landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff „Maximilian“ des Nikolaus Lusitz mit 3500 Mtr. Mais aus Gr.-Beeskere; Schiff „Hedwig“ des Franz Rossmayer mit 590 Rbm. Brennholz aus Szeged; Schiff „Franz Joseph“ des Nikolaus Lusitz mit 4000 Mtr. Mais aus Gr.-Beeskere.

(Insolvenzen.) Der Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Karl Schreiber, Kaufmann in Neubammer; H. Prager, resp. J. Prager Sohn, Schnittwaarenhändler in Turnau; M. G. Kreszadinacz, Firma-Inhaberin Anna Kreszadinacz, prot. Firma in Raicsova; Witwe Fanny Grün, prot. Firma in Rudna; Adolph und Moriz Fessler, Firma A. und M. Fessler, Spirituosenhändler in Urfahr bei Linz; Israel Vogel, Gold- und Silberhändler in Stanzlau; J. Linczenyi in Bries; Brüder Matorosy, Schnitt- und Modewaarenhändler in Nagybánya; Ernst Gülling, Spiritus-Erzeuger in Prag; Franz Bajcsy in Palanka; Samuel R. Weiß in Pest.

Wiener Börse vom 30. Juli.

(Telegramm.) In der ersten Hälfte der Mittagsbörse sind die Kurse von Spielpapieren und Renten kaum verändert, das Geschäft bleibt auf ein Minimum beschränkt und gelangte innerhalb des Schranken nicht einmal zur Entwicklung. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 271.40, Bankverein 126.80, Anglo-Bank-Aktien 126.30, ungar. Kreditbank 257.50, Unionbank-Aktien 88.50, Bankaktien 827.—, Dampfschiff 582.—, Nordbahn 219.—, Staatsbahn 281.25, Lombarden 90.—, Karl Ludwigbahn 238.—, Elisabeth-Westbahn 183.75, Franz Joseph-Bahn 145.—, Rudolph-Bahn 133.75, Raab-Grazer 123.75, 1860er Lose 126.50, 1864er Lose 158.—, Papierrente 66 2/3, Silberrente 68.10, Goldrente 78.50, ungarische Goldrente 93.22 1/2, London 115.75 bis 116.—, Zwanzig-Franc-Stücke 9.22 1/2, Reichsmark 56.80.

Die Mittagsbörse schloß fest, Anlagepapiere waren gesucht. Am 2 Uhr 15 Min. notirten folgende Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 272.—, Anglo-Austrian 126.80, Lombarden 90.—, österreichische Staatsbahn 281.50, Gold-

Rente 78.67, Napoleonsd'or 9.22 1/2, London 115.80, Rente 66.70, Silber —, Galizier 238.50, Kreditlose 168.25, 1864er Lose 158.—, Preuß. Kassenanweisungen 56.82, 1860er Lose 126.50, Münzkufaten 5.46, Frankfurt 56.40, Türkenlose 20.50, Silber-Rente 68.10, Bankaktien 828.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 87.25, ungar. Eisenbahn-Anlehen 111.25, Salz-Larjänner —, ungar. Kreditbank 257.75, ungarische Pfandbriefe 102.—, Nordostbahn 138.—, Siebenbürger 104.50, ungar. Nordostbahn 127.—, ungar. Ostbahn 74.25, Ostbahn-Prioritäten 71.90, ungar. Lose 102.25, Theißbahn 215.—, ungar. Boden-Kredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission 150.—, ungar. Schatzbons II. Emission —, ungar. Gold-Rente 93.35, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 85.—, Weinrenten-Obligationen 89.25.

Der Abend-Privatverkehr gestaltete sich mütter wegen der Beschränkung, daß wegen bedeutender Engagements die Liquidation schwierig werden könnte. Um 5 Uhr — Minuten notirten: Oester. Kreditaktien 271.70, Anglo-Austrian 126.—, ungar. Kreditbank 257.25, Papierrente 66.70, ungarische Goldrente 93.30.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 30. Juli. An der Börse herrschte heute Geschäftlosigkeit, die Kurse der Spekulationspapiere haben kaum eine Aenderung erfahren. Von Lokalpapieren waren Pfandbriefe begehrt, sie schlossen dann auch höher. Auch Bahnpapiere fanden einige Beachtung.

An der Vorbörse kamen bloß einige Schlüsse in ungar. Goldrente zu 93.25 bis 93.30 vor.

An der Mittagsbörse schlossen österreichische Kreditaktien mit 271.25, ungar. Kreditaktien 257, ungar. Goldrente zu 93.30 bis 93.25 gemacht, 5 1/2-prozentige Kommerzial-Institut-Pfandbriefe stiegen auf 102 Geld, Kommerzial auf 101.50 Geld, 7-prozentige Volksboden zu 96.50 geschlossen, Kaschau-Oberberger Goldprioritäten zu 92.50 gemacht. Valuten und Devisen wenig verändert.

Die Abendbörse war ziemlich lebhaft und fest. Oester. Kreditaktien verkehrten zu 274.30 bis 274.50, schlossen aber schwächer zu 273.90. Ungarische Goldrente bewegte sich zwischen 93.35 bis 93.45.

Getreidegeschäft. Weizen war heute wohl schwach offerirt, doch ebenso schwach war auch die Kauflust der Mühlen, Preise konnten sich kaum behaupten. Der Umsatz beträgt circa 10,000 Meterzentner. Verkauf wurden:

Theiß: 300 Mtr. 78.5 R. zu 11 fl. 85 fr., 100 Mtr. 78.2 R. zu 11 fl. 75 fr., 100 Mtr. 78.2 R. zu 11 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 10 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 10 fr., gelb, 200 Mtr. 75.7 R. zu 11 fl. 20 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl., gelb. — Bajazet: 1200 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 25 fr., Kornschüßig. — Beeskerefer: 2500 Mtr. 74 R. zu 10 fl. 50 fr. — Banater: 1200 Mtr. 74.8 R. zu 10 fl. — Banater: 500 Mtr. 76.7 R. zu 10 fl. 30 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 11 fl. — Arader: 100 Mtr. 76.5 zu 11 fl. — Ober-Theiß: 1000 Mtr. 76.4 R. zu 10 fl. 50 fr.

Neuer Weizen: Theiß: 200 Mtr. 76.5 R. zu 11 fl. 30 fr. — Nordungarischer: 100 Mtr. 78.5 R. zu 11 fl. 35 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 11 fl. 35 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 11 fl. 35 fr., 100 Mtr. zu 11 fl. 35 fr. — Pester Boden: 200 Mtr. 78.5 R. zu 11 fl. 60 fr., Alles per drei Monate.

Von Herbstweizen wurden circa 10,000 Mtr mit 11 fl. 5 fr. und 11 fl., Nachmittags zu 10 fl. 95 fr. und Abends zu 10 fl. 90 fr. verkauft, um 10 fl. 90 fr. Geld und Waare zu schließen. Von Frühjahrweizen verkaufte man 5000 Meterzentner mit 11 fl. 75 fr.

Roggen unverändert. Gerste geschäftslos. Mais fester, eine Ladung walachischer wurde mit 5 fl. 50 fr. verkauft; Banater Mais notirt per August 5 fl. 60 fr. und 5 fl. 65 fr., per September 5 fl. 80 fr. und 5 fl. 85 fr. gemacht, schließt Abends 5 fl. 90 fr. Geld. Hafer ruhig, notirt per September-Oktober ab Raab 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 85 fr.

Reps matter und 1/8 fl. billiger, 6000 Meterzentner Banater Reps wurden mit 10 7/8 fl. verkauft; von Kohleps per August-September wurden 1000 Meterzentner mit 12 fl. verkauft, blieb Abends mit 11 7/8 fl. offerirt.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß, Pester Boden, Weizenburger, Nordungar. Prices listed for various grain types and quantities.

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Reps, Kohl, Banater. Prices listed for various grain types.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Hafer per Herbst, Mais per Juli-August, Reps, Kohl per August-September, Banater per Juli-August. Prices listed for various grain types.

Auszug aus dem „Rödlöny“.

Lizitationen in Budapest. Grundstück des Johana Boigt (74,655 fl.), am 16. September im Bester Grundbuchsamte. — Haus des Bela Koller in Dfen (3240 fl.), am 5. August im Dfner Grundbuchsamte.

Lizitationen in der Provinz. Weingarten des Georg Szentes in Sz. Mihály (800 fl.), am 12. August im Gemeindehause daselbst. — Haus und Grundstück des Franz Sas in Furcs (2320 fl.), am 18. August im Gemeindehause daselbst. — Haus und Grundstück des Gáspár Markusits in Körvé: Lyes (7065 fl.), am 18. August im Gemeindehause daselbst. — Grundstück des Sán Logyer in Diécs (543 fl.), am 25. August im Gemeindehause daselbst. — Grundstück der Susanne Tremmel in Dedenburg (664 fl.), am 21. August im Gemeindehause daselbst. — Grundstücktheil des Grafen Arsur Scherzhof in Bucsközmező (120,000 fl.), am 14. August im Dfster Grundbuchsamte.

Konturs in der Provinz. Gegen Samuel Frischmann in A. Kerektur, Anmelbungstermin 22., 23., 24. September, Litiskurator Advokat Johann Petrik in Dedenburg.

Budapester Todtenliste.

— Vom 28. Juli. —

Joseph Unglisch, 34 J., Geschäftsführer, 2. B. Lungenschwindsucht. Julius Ivánfa, 2 J., Unterleibskind, 2. B., Kinderbarre. Joseph Csypor, 15 J., 5. B., Herzfehler. Joseph Seb, 56 J., Arbeiter, 7. B., Herzfehler. Peter Huitz, 29 J., Bäcker, zugereist. Lungenschwindsucht. Géza Romay, 4 J., k. k. Offizierssohn, 6. B., Group. Johann Heib, 62 J., Zimmermann, 1. B., Lungentuberkulose. Alexander Biró, 2 J., Amtsdienerssohn, 1. B., Darmkatarrh. Theresie Bichl, 87 J., Magd, 2. B., Altersschwäche. Irma Greschina, 17 J., Hausmeisterstochter, 6. B., Lungentuberkulose. Marie Kis-Demetrowics, 56 J., Schneiderstochter, 6. B., Entartung der Unterleibsorgane. Elisabeth Santos, 29 J., Arbeiterin, 8. B., Lungenschwindsucht. Klementine Trencsán, 48 J., Arbeiterin, Blattern. Franz Schovanecz, 35 J., Schneider, 7. B., Lungenschwindsucht. Karl Schröder, 6 J., Schlosserssohn, 2. B., Bright'sche Krankheit. Katharina Stiefelreiter, 3 J., Müllerstochter, 9. B., Krämpfe. B. Weich, 70 J., Milchmeistersgattin, 9. B., Altersschwäche. Johann Bichler, 61 J., Diener, 6. Bez., Lungentuberkulose. Julius Heindl, 12 J., Mühlenarbeiterssohn, 6. B., Lungentuberkulose. Katharina Dirichenbauer-Fuhrmann, 74 J., Kaufmanns-Witwe, 3. B., Darmkatarrh. Franz Jiska, 59 J., Privatier, 1. B., Chron. Magen-u. Darmkatarrh. Mojs Mittermayr, 54 J., Postbeamter, 1. Bez., Lungentuberkulose. Elisabeth Pahner, 6 J., Hausmeisterstochter, 7. Bez., Hirnentzündung. Sam. Stenger, Goldarbeiterssohn, 7. B., Blattern. Anna Bricski, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Joseph Rudicska, 32 J., Anstreicher, Roduspsital. Armbreuch. Cäcilie Hoch, 29 J., 2. Bez., Entartung der Unterleibsorgane. Stephan Beney, 50 J., Arbeiter, zugereist, Lungentuberkulose. Ludwig Wargha, 49 J., Gärtner, Johannesspital, Lungenschwindsucht. Marie Schall-Klein, 29 J., Arbeiterin, 2. Bez., Lungenschwindsucht. Katharina Trezler, 36 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Lungentuberkulose.

Telegraphische Witterungsberichte

der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 30. Juli 1879, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather reports for various stations like Bregenz, Prag, Wien, Dedenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neufohl, Budapest, Szolnok, Debrecin, Ungvár, Szathmár, Hermannstadt, Orsova, Temesvár, Szegedin, Csathurn, Gram, Fiume, Pola, Vefina.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist allgemein etwas gesunken, zu Bregenz um 3.9 Mm. — Die Temperatur ist zumeist etwas gestiegen, zu Debrecin um 5.8 Grade. — Regen: Hermannstadt 3 Mm. — Djonometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 6. — Zustand des Meeres: bei Vefina ruhig bei Fiume und Pola gekräufelt.

Table with columns: Wasserstand, Witterung. Lists water levels and weather conditions for various stations like Budapest, Preßburg, Szeged, Szathmár, Lofaj, Szolnok, Szegedin, Arab, Gr.-Beeskere, Eßegg, Bars, Siffel, Orsova.

Lottoziehungen vom 30. Juli.

Table with columns: Hermannstadt, Prag, Lemberg. Lists lottery numbers for different locations.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schiber.

Bester Börsenkurs		Geld		Waare		Prioritäten.		Geld		Waare		Geld		Waare	
30. Juli.															
Eisenbahn-Aktien 4 fl. 120	11	111 7/8	Rest-Diner Hauptst. Sparkasse	385		Nordbahn	97 50	98	385		Ferdinands-Nordbahn	2192	2197		
Eisenbahn-Prioritäten I. Sin.	72	72 5/8	Rest-Diner Stadt. Sparkasse	325		Budapester Kettenbrücke	82	82 50	325		Künstl. Barcker Eisenbahn	175	176		
Eisenbahn-Prioritäten II.	83 50	84 50	Städt. Dampfmühle	650		Mohy- und Börsegebäude	82	82 50	650		Gal. Karl Ludwigbahn	237 75	238 25		
Staats-Obl. v. J. 1872	102 50	103	Concordia	32	32 1/2				32	32 1/2	Rafchau-Dorberger Eisenbahn	113	113 50		
ung. Prämien-Anlehen	116 50	117 1/2	Müller u. Bader-Dampfmühle	365	368				365	368	Ung. Ost-ung. in Triest	584	585		
ung. Schatz-Anw. v. J. 1871	102 50	103	Ofen-Pester Dampfmühle	1600	1620				1600	1620	Stebend. Eisenbahn I.	104 50	105		
ung. Goldrente, 6% steuerfrei	116 50	117 1/2	Bannonia	1675	1690				1675	1690	Stebend. Eisenbahn II.	280 50	281		
Grundentl.-Obl., ung.	93 25	93 35	Victoria	558	560				558	560	Städt. Eisenbahn-Gesellschaft	90 25	90 75		
mit Verlos.-Klausel	88	88 50	Walzmühle	860	860				860	860	Theißbahn	215	215 50		
Siebenbürger	85	86	Athenäum	380	390				380	390	Ung.-gal. Eisenbahn I.	1 4	1 4 50		
Weing.-Obl.-Obligationen	84 75	85 50	Hierbranerei I. ung.	475	485				475	485	Ung. Nordbahn	127	127 50		
1871. Anl. der St. Pest, 6% St.	89 25	89 75	Dorfknechtmanufaktur	150	155				150	155	Ung. Westbahn	123 75	124 25		
Erste ungarische Assekuranz	98 25	98 75	Draht'sche Ziegelei	68 50	69				68 50	69					
Bannonia-Rückversicherung	282 5	283 5	Gang'sche Ziegelei	315	318				315	318					
Bester Versicherung	790	800	Schwindt'sche Spiritusfabrik	272	275				272	275					
Union Rückversicherung	117	118	Bester Buchdruckerei	570	600				570	600					
Nordbahn	153	160	Edonium-Fabrik	236	240				236	240					
Nordostbahn	137 50	138 50	Salgo-Tarján Kohlenw.	101	102				101	102					
Bester Straßenbahn	127	127 50	Schlad'sche Kugelmühle	72	76				72	76					
Diner Bergbahn	95	92	Sosuter Steinbr.	99	101				99	101					
Maniszbahn	95	92	Zinnel	85	88				85	88					
ung. Bodenkredit	257	258	Ziegelei Steinbruch	79	80				79	80					
Industriebank	45	46	Ziegelei Neufitt	28	28				28	28					
Bester Kommerzialbank	614	614													
Best-Diner Handwerkerbank	70	72													
Bester Gewerbebank	138	140													
Leopoldstädter Bank	38 50	39													
Saltsboden-Kreditanstalt	109 50	110													
Landes-Central-Sparkasse	270 1/2	271 1/2													
Bester 1. Vaterländische															

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Gehelmer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harubeschwerden, noch so chronisch, wer-
den staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Be-
rührungsrundlich geheilt, neuentstandene in 2-3,
veraltete in 8-10 Bistnen von dem Spezialisten
A. BESENBK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuenwelt-
gasse Nr. 8, vis-à-vis dem Komitats-hause,
ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.
1973

Für Kapitalisten
und
Großgrundbesitzer.
Eine in Galizien
herrlichster Lage ge-
legene Forst-Ver-
sehung mit 8 1/2 □
Meilen Areal, mit
vorzüglichster Forst-
kultur und nach-
weisbar rentablem
Eisenhüttenbetrieb
soll veränderungs-
halber gegen Baar-
anzahlung von min-
destens **750,000**
unter höchst günsti-
gen Bedingungen
sogleich durch mich
verkauft werden.
Auf gef. Anfragen
ertheilt sofort Aus-
kunft **Dr. jur.**
Schmidt, Leipzig,
Rosenthalgasse 4,
Parterre. 2160

GUMMI oder
Fischblasen,
Präservativs
einfacher Dualität, sowie auch
Spezialitäten
für Damen bei 2107
Moritz Politzer,
Bandagist,
Budapest, Franz Deák-gasse.
Bestellungen werden gegen
Nachnahme umgehend prompt
effektuiert. Lager in allen
Gattungen **Handschuhen**
aus Prager Leder.
En gros & en detail.

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-
ausschläge und Harubeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST,**
Sombodpath, Pest, Zweidörfergasse Nr. 24, Sektion
von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung
eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit
großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Ge-
heime werden über kurz oder lang von den fürchterlichen Nach-
krankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an
den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer
zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die Sombod-
path. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt,
selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch
wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der
Patient wird in seinem Berufe nicht gekürrt.
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**
Preis fl. 2.
1972

Gegen Vorweisung der Original-
Lose verkauft
Ungarlos-Promessen
für die 2132
Ziehung am 14 August,
Kaiserlicher Haupttreffer fl. 200,000 ö. W.,
a fl. 3 und 50 fr. Stempel
Wechselhaus
H. FUCHS,
Budapest, Dorotheagasse 9.

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt
seit 30 Jahren für
GEHEIME und
HAUT-
Krankheiten
heilt bekanntlich jeden
Hautausschlag, ob frisch
oder alt in 3-5 Tagen,
speziell Geschlechts-Krank-
heiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach
seiner sich 1000fach glänzend
bewährten neuen
Heil-Methode.
Ordinirt täglich von 9-4
Uhr Königs-gasse 82. Stod.
Eingang an der Stiege.
Honorar mäßig, auch
brieflich.

Entölter
Cacao
in Pulverform
von
JOS. KÜFFERLE & Comp.,
nur reiner Cacao, ohne
Fettgehalt.
Kindern
jeden Alters (selbst
Säuglingen) u. allen Per-
sonen mit schwacher Ver-
dauung als Frühstück zu
empfehlen.
Punkteinheit allen
ähnlichen Erzeugnis-
sen vorzuziehen.
In Büchsen zu 50 kr.,
fl. 1 u. fl. 1.80.
Budapest,
Waitznergasse 13
Ferdinand-Neud., 1866
Batvanergasse Nr. 10.

EINLADUNG
zur
konstituierenden General-Versammlung
des
Landes-Bodenkredit-Institutes
für
Kleingrundbesitzer. 2155
Nachdem die zur Konstituierung des „Landes-Bodenkredit-Insti-
tutes für Kleingrundbesitzer“ nöthigen Vorbedingungen nunmehr erfüllt
sind, lade ich hienit im Namen des Aktions-Komite's sämtliche p. t. Mit-
glieder des „Landes-Bodenkredit-Institutes für Kleingrundbesitzer“ zur
ersten, konstituierenden Generalversammlung dieses Institutes höflichst
ein, welche in Folge Beschlusses des vom Aktionskomite bestellten Konstitu-
tions-Komite's am **31. August l. J., Vormittags 10 Uhr,** in
dem Sitzungssaale des Pester Komitats-hauses abgehalten wird.
Tagesordnung:
1. Bericht des Aktions-Komite's.
2. Verhandlung und beziehungsweise Annahme des durch das Aktions-
Komite und Se. Exz. den Herrn Finanzminister festgesetzten
und durch letzteren auf Grund des §. 7 des Gesetzartikels XXXIX, 1879
bereits ratifizirten Statutenentwurfes.
3. Beschlußfassung betreffs der Konstituierung des Institutes.
4. Wahl der Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsrathes im
Sinne der von der Generalversammlung angenommenen Statuten.
Es können an dieser Generalversammlung laut dem unten angeführ-
ten Paragraphen des Statutenentwurfes all jene p. t. Gründungs-Mitglieder ent-
weder persönlich oder mittelst den von ihnen hiezu bevollmächtigten Gründungs-
Mitgliedern theilnehmen, welche die ihren gezeichneten Gründungs-Beitrag
entsprechende Einzahlung im Sinne des diesbezüglich erlassenen Auf-
rufes bis zu dem hiefür festgesetzten Termin geleistet und den gegen ihr
hierüber angefertigtes Einlagsbuch auszufolgendes Legitimations-schein, respek-
tive Stimmzettel drei Tage vor der konstituierenden Generalver-
sammlung, d. i. bis zum 27. August l. J., vom Aktions-Komite (Kee-
repererstraße Nr. 1, 1. St. Thür 8) herausgenommen haben.
Budapest, den 29. Juli 1879.
Im Namen des Aktions-Komite's zur Gründung des
**„Landes-Bodenkredit-Institutes für
Kleingrundbesitzer“.**
Graf Paul Festetics,
Komite-Präses.
Auszug aus dem Statuten-Entwurf:
§. 34. Jedes Gründungs-Mitglied, welches für seine eigene Person,
oder für andere Gründungs-Mitglieder, als deren Bevollmächtigter, das
Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben will, hat seinen Stimmzettel
drei Tage vor der Generalversammlung von der Direktion (respekt.
vom Aktions-Komite) herauszunehmen, da nach Ablauf dieser Frist solche
nicht mehr ausgefolgt werden.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Geheime Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Harubeschwerden etc., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne Berührungsrundlich geheilt (neu ent-
standene in 48 Stunden, veraltete in 10 Bistnen)
von dem Spezialisten
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
ter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.
Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8,
(Bazar Seite), Eingang an der Stiege.
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-
mittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten fer-
parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
Zusendung der Medikamente.
1971

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Elegante Möbel.
Im Steinischen Hause, Marie Baleriegasse 14, 1. St. 2. H., werden sämtliche vor Kurzem neu eingerichtete Möbel, wie Salon-, Sitz-, Schlaf- u. Speisezimmer-Garnituren sammt sonstigen diverseneinzelnen, jedoch soliden Möbeln, zu Brautausstattungen vollkommen geeignet, eingetretener Verhältnisse halber um jeden annehmbaren Preis verkauft. 3147

40 fl. Belohnung
Demjenigen, welcher den Besitzer der gestohlenen 100 fl. Noten, Serie F. Z. 11 W. 21767, dann Serie e. R. 8 P. 39390, welche auf der rückwärtigen Seite außerdem mit violetter Tinte Name und Charge eines Unteroffiziers tragen, zu Stande bringt. 3256

Elegante Gewölb-Einrichtung ist wegen plötzlicher Ummünderung zu jedem Preis zu haben im Outgeschäst, Königsgasse Nr. 21, zum guten Hirten. 3265

Ein seit 20 Jahren bestehendes, gut renommirtes **Modisten-Geschäft** nebst Wohnzimmern ist sofort unter sehr annehmbaren Bedingungen zu übergeben. Näh. in der Exp. d. Blattes. 3273

Ein, eventuell zwei, schön möblirte Zimmer in der inneren Stadt sind zu vermieten. Näheres in der Exp. 3277

Guter Weineffig, die Liter 4 20 kr. zu haben bei Anton Julius Geier, Franziskanerplatz 4. 3198

Eine schöne **Cassino-Wohnung** in der Königsgasse Nr. 71 ist billig zu vermieten und am 1. August zu beziehen. Näh. beim Hausmeister dafelbst. 3272

Ein renommirtes altes Gelbgießer-Geschäft im besten Betriebe ist sammt Waaren-Vorrath wegen Familienangelegenheiten aus freier Hand zu verkaufen. Näh. zu erfragen IV. Bez., Basteigasse 12. 2956

Das hochhohe **S a u s** in Taban, Kirchenplatz Nr. 542, mit 20 Fenstern, Cassinofront, im besten Zustande ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere im Hause beim Eigentümer 2885

Ein junger Mann, tüchtiger deutscher, ungarischer Korrespondent und Buchhalter, sucht eine entsprechende Stelle für den ganzen, eventuell auch halben Tag. Adressen sub „E. B.“ an die Exp. erbeten. 3199

Flaschenbier aus der ersten ungarischen Aktienbierbrauerei täglich frische Füllung vom Eiseller weg zu haben, Kerepeserstraße Nr. 9, Belezanngarten, im Hofe rechts. Hauptdepot für Flaschenbier des J. Fleischer in Steinbruch 724

2 St. Petroleum- **Ständer,** u. z. 1 Stück aus starkem Zinkblech, 1 Stück aus starkem Weisblech mit Holzboden und Rippen, 20 bis 25 Pentner Inhalt, sind um einen Spottpreis zu verkaufen bei Leopold Deutsch, Große (Bäronengasse) 21. 3279

Wagen-Verkauf.
Mehrere schöne halbedeckte Phaetons und Landauer-Wagen sind privat billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3214

Klavier-Salon.
Größte Auswahl.
J. M. Fuhs & S. Deutka, Deutgasse Nr. 4, Ecke der Waisenstraße, empfehlen Konzert-Klaviere von Bösendorfer, Streicher, Eschbar und anderen berühmten Meistern zu billigen Preisen. Klaviere für Anfänger stehen bereit; auch werden Klaviere ausgetauscht. 3224

Jeden Donnerstag u. Samstag Omnibusfahrt nach **Maria-Ginsiedl** und **Leopoldsdorf.**
10 Nähe hin und zurück 8 fl. Gefällige Anträge unter „Maria-Ginsiedl“ an die Exp. 3275

Erzieherin mit Sprach- und Musikkenntnissen sucht einen Posten in einem distinguirten Hause. Näheres in Erziehungsanstalten Lutzer, Kerepeserstraße Nr. 34. 3260

Maschinen-Papier ist zu verkaufen. Näh. die Exp.

Als Zulassant oder als Hausbesorger in ein großes Zinshaus sucht ein Mann eine Stelle. Der bereits mehrere Jahre auf einem Maß als Zulassant und Expeditor thätig war, der ungarischen und deutschen Schrift vollkommen mächtig ist und nöthigenfalls 500 fl. Kaution leisten kann. Gefällige Anträge unter „J. G.“ IX. Sternengasse 12, Th. 1, Budapest. 3296

Am 29. d. M., Nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr ging in Ofen, in der Nähe der Kettenbrücke,

ein Hund in Verlust. Derselbe ist von schwarzer Farbe, mit lichtgelben Füßen, langen Ohren und Schweif, Weibchen, sehr klein und hört auf den Namen „Bidi“. Als Kennzeichen trägt derselbe ein Halsband mit Marke zu 5 fl. und nebstbei ein rothes Seidenband um den Hals. Der Ueberbringer dieses Hundes bekommt zehn Gulden Finderlohn. 3297

Localveränderung.
Ich beehre mich, meinen B. T. Geschäftsfreunden die folgende Anzeige zu machen, daß vom 1. August ab mein Altheim-Geschäft VIII., Neuer Marktplatz Nr. 16, und meine Wohnung VIII., Kögteleigasse Nr. 10, 2. St., nächst der slavischen Kirche Kerepeserstraße sich befindet. Briefe und gef. Aufträge an mich bitte ich in meine Wohnang zu adressiren. Hochachtungsvoll J. Ehrlich. 3274

Erzieher (Israelit) wird zu zwei Knaben, Schüler der ersten und fünften Gymnasialklasse gesucht. Jahresgehalt 300 fl. nebst Verpflegung. Bewerber müssen der ungar. und deutschen Sprache mächtig sein und auch im Hebräischen Unterricht ertheilen können. Die auch im Klavierspielen tüchtig sind, erhalten mit 60 fl. mehr. Offerte nebst Zeugnissen an Max Eichenwald in Esacza (Trencsiner Komitat.) 3289

In noch gutem Zustande befindliche **Spezerei-Stellagen** sammt Requisiten sind billig wegzugeben. Näh. in der Exp. 3295

In der Hasengasse Nr. 21 ist ein **Gewölb** sammt Wohnung und Kellerwerkstätte sofort zu verlassen. Im selben Lokal war seit 10 Jahren ein Bäder-Geschäft im Betriebe. Näheres daselbst beim Hausmeister. 3292

2 Schreiber, deutsche und ungarische Sprache, Militärs bevorzugt, für die Provinz werden dringend gesucht. Hochstraße 12, bei Jos. Frankl. 3298

Ein schönes **Cassino-Lokal** mit Schaufenstern, innere Stadt, lebhafter Platz, ist vom 1. August zu verlassen. Näh. in der Exp. 3293

Chevermittler werden gesucht. Frauen ausgeschlossen. Namen u. Adresse unter „Glückauf“ an die Exp. d. Bl. 3294

Fertiger Gurten-Effig.
Derselbe ist mit den nöthigen Kräutern und Gewürzen bereitet, wird kalt, ohne etwas zu thun auf die Gurten gegossen. 1 Liter 9 kr. 1 Hektoliter 7 fl. Echter Weineffig 1 Liter 10 kr. Mayer's Wein-Effig-Fabrik, Tabatgasse Nr. 11. 3300

In einem **Glasgeschäst** wird ein in dieser Branche bewandertes, namentlich mit Verpacken vertrauter Hausknecht sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 3302

S o g l e i c h oder am 1. November zu beziehen 1 Cassino-Wohnung, 2 Cassinozimmer, Alkov, mehrere Logzimmer, Vorhaus, Küche u. i. w. Landstraße, Museumthor gegenüber 29. 3283

POUDRE RAVISSANTE von Dr. Lejoffe in Paris. **Ausgezeichnetes und beliebtestes Damenpulver** der größten Künstlerinnen u. der eleganten Damenwelt von Paris, London etc., gibt dem Teint eine natürliche **Jugendfrische**, ist **schädlich** und auf der Haut **unlöslich**. Weiß oder rosa. Gr. Schachtel fl. 1.—, kleine zu 60 kr. — Zu haben im **Haupt-Depot** von H. Schwarz, **Budapest, Museum-Ringstraße 10.** Briefl. Aufträge postwendend. **Depot bei Herrn Apoth. Josef v. Lördö.**

Eine **Dampf-Dreschmaschine** wird per erste Hälfte August a. c. zu mieten gesucht. Offerte sind zu richten an Herren Emanuel Mendl Söhne im Palais der Ung. Versicherung, vis-à-vis Hotel „Hungaria“. 3301

In der Galanteriewaaren-Brande **R o m i s** (Christen) mit guten Referenzen werden acceptirt. Zu erfragen in der Exp. 3305

Ein Stückflügel, elegant, Eisenverpreizung, breite Metallplatte, billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 10 bis 2 Uhr Königsgasse Nr. 66, 2. St. Th. 7.

Franz. Donne (direkt aus Genf angekommen) spricht Englisch wie ihre Muttersprache wünscht sofort Engagement unter bescheidenen Ansprüchen und ist **wohnhaft bei Dorothea Groß,** nordd. geprüfte Lehrerin, **Budapest, Lazarusgasse 10, 1. St. 16.** 3305

R. I. auschl. privilegirtes
neuerbessertes
elastisches
Bruchband.



Die neueste Erfindung ist das amerikanische neuerbesserte elastische Bruchband von Pollitzer; selbes ist ohne Federn, aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch des Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht, auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt und in den meisten Fällen sogar eine sichere Heilung des Bruches bewirkt. Anerkannt von den größten ärztlichen Kapazitäten, geprüft u. für das beste befunden von Prof. Kovács, Vorstand der chirurgischen Klinik, Dr. Lud. v. Groß, k. ung. Sanitätsrath, Dr. Ign. Götz, k. Gerichtsarzt.

Gefertigter hält auch ein großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- u. Gummi-Suspensorien, haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Mutterprärien, Luftpolster, Berteinlagen, Periodentaschen, Präservativen, Gummi-Strümpfe und alle Gummi-Artikel. Bei Bruch-Bändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Lebeweite. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **MORITZ POLLITZER,**

I. I. v. u. Bandagist, Franz Deatgasse.
Preise per Stück für Herren, Damen u. Kinder: einseitig das Stück von 6—10 fl., doppelt das Stück von 10—16 fl., für Kinder die Hälfte.
Auch verfertigt selber Gummi-Bandagen für Nabelbrüche, Gebärmutter-Vorfälle u. für Bauchbinden. 2030

Geittner & Rausch
Budapest, Industriehof
Größtes
Gummiwaaren-Depôt



empfehlen zu mässigen Preisen:

- Dichtungsplatten
- Wasserschläuche
- Dichtungsschnüre
- Spritzschläuche
- Dichtungsringe
- Weinschläuche
- Riemen, Flanschen
- Spiralsschläuche
- und Scheiben
- Hantschläuche
- Ventilangeln
- Decktücher
- Pumpenklappen
- Matten, Teppiche
- Puffer- und
- Bettelagen
- Gender-Ring
- Gamaschen
- Spiralschläuche
- Regenmäntel &c.

Johann Hoff'sches
allein echtes
Konzentrirtes Malzextrakt
44mal von allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.
Für Brust- und Magenleiden und Skropheln.

Schnelle und sichere
HILFE!

haben die ersten echten Hoff'schen Malz-Heilnahrungspräparate bei langjährigem Bronchial-Katarrh, Lungenleiden, Asthma, Abzehrung, qualvollem Hustenreiz, Magenleiden erzielt. Nachstehendes Dankschreiben, welches von dem Herrn Prof. Dr. Schnitzler attestirt wurde, bringen wir zur dringendsten Beachtung für ähnlich Leidende zur Veröffentlichung.

An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Johann Hoff, Wien, Graben, Bräunerstraße 8. 1976

Geehrter Herr!
Ich leide bereits seit langer Zeit am Bronchial-Katarrh. Mein Arzt, Herr Professor Dr. Schnitzler, hat mir Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier empfohlen. — Hiermit gestehe ich, daß mir Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier rasche Hilfe geleistet hat. Achtungsvoll **Nikolaus R. Poppa,** stud. medic.

Wien, am 20. April 1878.
Beleg, 26. Mai 1878.
Ihre Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons haben nach kurzem Gebrauche überraschenden Erfolg gehabt. Bitte wiederholte Sendung.
J. Gampel Junre, herrschaftl. Rentmeister.

Johann Hoff's Filiale, Budapest, Trödlergasse Nr. 7.

Die Nihilistinnen.

Roman nach dem Französischen der **F. Gagneur** bearbeitet von **A. Scarnec.**

Zweiter Theil.

Die Empörer.

Lehntes Kapitel.

Die vermeintlichen Gatten.

(94. Fortsetzung.)

— Wenn die Regierung mich um dieselben befragen wird, werde ich selbe angeben. Vergessen Sie, daß Sie sich vor mehr als zwanzig Personen zum Sozialismus bekant haben?

— Persönliche Ansichten. Hat nach Ihren Begriffen die Regierung das Recht, mich daran hindern zu dürfen, so oder anders zu denken?

— Jedenfalls kann man Sie hindern, ähnliche Meinungen kund zu geben.

— In meinem eigenen Hause?

— Ja.

— Und wessen beschuldigt man denn Herrn Chabert?

— Sich an einem Arbeiter-Aufstande theilhaftig zu haben.

— Wie ist das zu beweisen?

— Das ist nicht nötig, versetzte mit verbissenem Grimme Fürst Wassili, es genügt, daß ich davon überzeugt bin.

— Ich werde mich bei der französischen Gesandtschaft beschwören, wo ich Freunde habe, fiel Raymond ein.

— Thun Sie das, mein Herr. Es wird mir leicht werden, festzustellen, daß Sie ein gefährliches Subjekt, ein Empörer, ein Communard, ja noch mehr, ein Intriguant, ein Industriemörder, um nicht zu sagen, ein Abenteuerer sind.

Raymond trat mit drohender Geberde vor.

— Ich bin ein Gefangener, mein Herr, rief er ihm zu, es ist wahr; aber ich will glauben, daß Sie die richtigen Begriffe von Ehre haben, und fordere daher Rechenschaft von Ihnen für diese Beleidigungen. Stakelberg antwortete mit einem erzwungenen Lachen.

— Eine amüsante Jansaronnade französischer Stils, höhnte er. Sie vergessen wohl den Abstand zwischen einem der ersten Würdenträger des russischen Reichs und einem namenlosen Libertin, einem . . . Fürst Wassili hatte nicht Zeit, mehr zu sagen, denn Raymond, außer sich vor Scham und Zorn, versetzte ihm einen schallenden Backenstreich.

— Glender Feigling! schrie er seinem Beleidiger zu.

Wanda kreischte laut auf; sie sah, daß Chabert verloren war.

— Was haben Sie gethan? rief sie händeringend.

Stakelberg, dessen Wange wie ein Feuer flammte und dessen Auge tödtliche Blitze schleuderte, öffnete die Thür und rief die Gendarmen herbei, welche ihn begleitet hatten und im Korridor geblieben waren.

— Führt diesen Mann weg, befahl er, bindet, knebelt ihn, werft ihn in's tiefste Gefängniß.

Wanda begriff, daß sie vielleicht auf immer von dem Freunde getrennt ward und von Mitleid, Reue und Jählichkeit erfaßt, stürzte sie in Raymond's Arme und umschlang ihn mit trampfhafter Festigkeit.

— Mein Freund, mein Gatte, lebe wohl! Lebe wohl auf ewig!

— Kein Leid, Wanda, und keine Trauer, sagte der junge Mann, einen ehrerbietigen Kuß auf die Stirne der jungen Fürstin drückend, ich dulde willig um Deinetwillen und für unser Ziel!

Stakelberg winkte seinen Leuten, dieser Abschiedszene ein Ende zu machen.

Dann stand Fürst Wassili allein seiner schönen Feindin gegenüber, die ihn mit finsternen Blicken maß und stolz und kühn blieb in diesem bitteren Augenblicke.

In den sonst glanzlosen, kalten Augen Wassili's glühte jetzt ein wildes Feuer.

Einige Zeit sprach keines der Beiden ein Wort. Sie beobachteten einander wie zwei kampfbereite Gegner, ehe sie zu den Waffen griffen.

Ich habe sie in meiner Gewalt, war Wassili's Gedanke. Um den Mann zu retten, den sie liebt, wird sie sich mir ergeben.

Wanda errieth, was in Stakelberg vorgehen mochte. Sie fand einen Abscheu, der nicht ohne eine Bemerkung von Entsetzen war; doch verbarg sie ihre Furcht unter einer eisigen Verachtung, mit der sie Wassili maß.

— Wollen Sie sich setzen, Fürstin Wanda, begann endlich Wassili, mir dünkt, wir hätten was zu plaudern.

Er selber sank, die Arme auf den Tisch gelehnt in einen Stuhl, wie ein Mann, der am Ende seiner Kräfte ist.

— So beliebte Wanda Petrowna mit mir ein schönes Spiel zu spielen, sagte er, und meiner Liebe, die so namenlos und ausschließlich war, zu spotten! Und dennoch war ich bereit, dieser Alles, verstehen Sie wohl, Alles, zu opfern!

— Oh, zum Exempel, sagte Wanda höhnisch, und was?

— Meine Stellung in der Welt, sogar meine innersten Ueberzeugungen, wenn Sie dies verlangten

— Was versteht Fürst Wassili unter seinen Ueberzeugungen?

— Meine Ergebenheit für den Czar . . .

— Das nennt Fürst Stakelberg Ueberzeugungen? In meinen Augen ist es nichts weiter, als der Wunsch, zu hervorragender Stellung zu gelangen, folglich rein persönliches Interesse.

— Ich glaube an das Prinzip und die Nothwendigkeit einer obersten Herrschergewalt.

— Und wie heißt die Quelle des Rechtes, das gewisse Individuen sich anmaßen, über die Völker zu herrschen? Etwa „göttliches Recht“?

— Ich nenne es ererbtes.

— Da bliebe festzustellen, worauf jenes Recht des ersten Besitzers und Herrschers sich gründet. Sie wissen so gut als ich, daß alle Throne mit Blut getränkt sind, alle Reiche durch das Recht der brutalen Uebermacht entstanden, in Blutvergießen und Gemetzel, Verbrechen und Tyrannei. Schlagen Sie jede beliebige Seite der Weltgeschichte auf, jedes Blatt irgend einer Nation und Sie finden stets dieselben blutigen Spuren, welchen unsere Historiographen den hochtönenden Namen „glorreiche Eroberung, glänzende Siege“ verleihen. Seit mehr denn fünftausend Jahren, vielleicht länger trägt diese Geschichte dieselbe Färbung. Blutdürstige Häuptlinge treiben die Massen der Völker zu Kampf und Mord gegeneinander; der Eine, um seine Staaten zu erweitern, der Andere, um seine persönliche Rache zu sätten; und wieder, um ein Dogma zu unterdrücken und einem anderen die erste Stelle einzuräumen.

— Und die unglücklichen Völker lassen sich hin-schlachten in vernichtenden, unmenschlichen Kriegen, von denen sie keine anderen Vortheile ernten, als eine erhöhte Steuerlast! Ihre Ueberzeugung denn, Fürst Stakelberg, ist, daß das Menschengeschlecht verurtheilt sei, für ewige Zeiten den Raden zu beugen unter die barbarischen Institutionen einer Gesellschaft, welche einzig und allein auf dem Rechte des Stärkeren fußt und deren Lösungswort Tyrannei, deren Stützen Bas-jonnete sind.

— Es liegt wenig daran, versetzte der Fürst, woher das Recht zu herrschen stamme, da in einer noch immer uncivilisirten Gesellschaft die öffentliche Ordnung einmal nur durch strenge Handhabung der Staatsgewalt aufrecht erhalten wird.

— Ordnung! Wie deuten Sie diesen Begriff? Sicherheit der Person, des Eigenthums? Ich frage wieder, mit welchem Rechte besitzen Sie dies Eigenthum? Haben Sie es erworben durch Fleiß und Arbeit? Weshalb nennen Sie unermeßliche Güter ihr eigen, während der arme Muschik, der Ihren Grund und Boden bebaut im Schweiß seines Angesichts, nicht die kleinste Scholle davon besitzen darf? Sie sehen, Ihre Ueberzeugungen gründen auch nicht auf einem einzigen haltbaren Prinzip.

— Ohne Zweifel, versetzte Stakelberg, der nun innerlich zu einer gewissen Taktik der schönen Rednerin gegenüber entschlossen war, kann man Wanda Petrowna nicht widersprechen, wenn man sie hört, und der Blick dieser bezaubernden Augen überzeugt das Herz des Hörers wie dessen Sinn fast noch mehr, als ihre Worte.

— Sie haben Komplimente für eine Gefangene, Fürst Wassili? warf die Nihilistin abweisend ein.

— Sind Sie nicht wunderbar herrlich schön, Wanda Petrowna? Dies Zigeunergewand macht Sie nur noch tausendmal verführerischer, und was ich sage, sind keine leeren Phrasen. Kennen Sie nicht längst die Empfindungen, die mein Inneres durchdringen seit jenem ersten Abende, wo ich Sie zuerst im Winterpalaste des Czaren auf dem Balle gesehen?

— Es ist eine lange Zeit veronnen seitdem, bemerkte Wanda.

— Sechs Monde! Und während dieser sechs Monde hat Ihr Bild unablässig mich umschwebt . . . D! Sie wissen es ja!

— So sagten Sie mir, Fürst Wassili.

— Und Sie glauben es nicht?

— Nein, nicht so ganz. Was Sie am Lebhaftesten beschäftigte, waren die Sozialisten.

— Sie, Wanda, haben mich dieselben vergessen lassen; ich dachte weder mehr an meine Pflicht, noch an meine Mission, Sie sagten mir: Es gibt keine Sozialisten und ich suchte nicht mehr nach ihnen. Sah ich doch nur Sie, konnte ich mich doch nicht losreißen aus Ihrer Nähe! Der Tag, an dem ich Sie nicht sah, war mir verloren, ward mir zur Qual! D! wenn Sie es gewollt hätten, Wanda, Sie konnten Wassili Antonowitsch gewinnen für Ihre Ideen! Und noch jetzt, während ich mich unter dem Rauber Ihres Blickes befinde, fühle ich meine ganze Schwäche . . . ein Wort von Ihnen, ein freundliches Wort, das mir Hoffnung gabe.

— Nun?

— Und ich läge zu Ihren Füßen, ich gehorchte jedem Ihrer Wünsche, ich vergäße meine Pflicht . . . ich schenkte Ihnen und Ihren gefangenen Gefährten die Freiheit!

— Würden Sie auch alle Kerkerthüren Kiew's öffnen, Fürst Wassili?

— Ich würde Alles thun, was Sie verlangen.

Wanda, um Sie zu besitzen . . . und wäre es nur auf kurze Stunden. . .

— Nun denn, sagte Wanda nach einer Pause, öffnen Sie den Kerker hier, Wassili, und dann . . . werden wir weiter sprechen. Ich willige ein, bis dahin als Geißel in Ihren Händen zu verbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ueber neue Moden) wird aus Paris folgendes berichtet: Das schlechte Wetter hat die Abreise vieler Personen nach ihren Landsitzen und nach den Seebädern verhindert und verzögert. Die Prinzessin von S . . . hat von diesem Umstande profitirt und noch eines jener glänzenden Feste veranstaltet, die Niemand mit solcher Vollendung zu arrangiren versteht, als sie. Dieser letzte Ball war ebenso bedeutend als derjenige, welchen die Prinzessin im vergangenen Jahre zu Ehren der Prinzessin von Wales veranstaltet hatte. 600 Personen ahnen zuerst an kleinen Tischen zu je zehn Couverts. Die Räume waren sämmtlich aufs Schönste mit frischen Blumen geschmückt, eine Anzahl der schönsten Frauen fand sich hier zusammen und der Luxus der Toiletten ergab ein Bild, das den meisten der bei dem Feste Gegenwärtigen unvergleichlich sein wird. Die Herzogin v. B . . . erschien in einer blauen Kullrobe, mit Paniers, reich mit Quirlen von Moosrosen geschmückt, an denen reiche Franzen von silbernem Graze herabhingen. Die neueste Mode ist augenblicklich, die ganze devant-robe aus Blumen herzustellen und gerade auf diesem Balle sahen wir die ersten Toiletten, welche in dieser Art angefertigt waren. Die Gräfin v. B. trug eine weiße Atlas-Toilette, deren Vordertheile und Tablier gänzlich aus Pfirsichblüthen komponirt waren, während die Paniers aus Kull bestanden und der Rock im Uebrigen keine Blumengarnitur aufwies. Gleichzeitig mit diesen halb aus Blumen hergestellten Toiletten wird auch der ganze Hinterkopf mit einem dichten Blumenneze beforirt, was einigermassen den Effekt gibt, als würde ein Blumenbüschel getragen. Letzteres ist unserem Geschmacke nach für einen Ball etwas schwer, harmonirt aber allerdings sehr gut mit dem Toiletten-Arrangement. Die Gräfin v. L. hatte eine schwarze Gazeroche gewählt, welche über und über aus kleinen Puffen bestand, die mit kirch-rothen Nelken niedergehalten wurden. Schwarze Maraboutspitzen und ein halber Kranz rother Nelken ruhten im Haar der Trägerin. Die Gräfin Hubert de M . . . hatte ein Kostüm „Maria Antoinette“ angelegt, welches auf weichem Grunde buntfarbige Nelkenblumen zeigte. Die Gräfin D. trug eine eben solche Toilette aus Weiß und Rosa ohne jegliche Blumen-Garnitur, jedoch mit reicher Decoration von echten Malinespizzen. Der größte Theil des Kopfschmuckes bestand aus frischen Blumen, die, mit Perlen und Diamanten gemischt, jetzt wieder zu Ehren gekommen sind.

(Ein Sammler in Religionen.) In „Ueber Land und Meer“ erzählt Karl Emil Franzos von einem merkwürdigen Original, das bis vor Kurzem in Czernowitz lebte, von einem kleinen, gebrechlichen Männchen, das eine Art „Sammler in Religionen“ gewesen ist. Das alte, verwachsene, steinreiche Männchen, Namens Rosenheim, war als Jude geboren, als Sohn eines durch den Branntweinhandel reich gewordenen Mannes, der in einem galizischen Dorfe lebte. Seine Erziehung war eine recht gute gewesen, und ohne Beschäftigung, wie er war, interessirte er sich in späterer Zeit vorzugsweise für die Formen menschlicher Religion. Er galt als freigeistig

— wie groß war daher das allgemeine Erstaunen, als es eines Tages in Czernowitz hieß, Rosenheim sei Protestant geworden, und als man sah, wie er sonntäglich fromm und ernst den evangelischen Gottesdienst besuchte. Dann kehrte er von einer Reise nach Genf als Calvinist, als erster, strenger Calvinist zurück, und da es in Czernowitz keine Calvinistengemeinde gab, reiste er in jedem Jahre zweimal nach Klausenburg, um den dortigen Gottesdienst mitzumachen. Nach drei Jahren wurde er Katholik, erster, strenger Katholik, der keine Messe veräumte. Der Katholizismus seufzte ihn lange, dann aber trat er — es hatte das in Czernowitz, wo man seine Gewohnheiten kannte, mannigfache Schwierigkeiten — zur griechischen Religion über. Später ging er nach Warna und bekehrte sich zum Islam. Als Muselman soll er eine Wallfahrt zum heiligen Grabe nach Mekka mitgemacht haben. Dann tauchte er in Czernowitz auf, verschwand aber halb und ist angeblich nach Amerika gegangen, um dort Mormone zu werden. Er behauptete, daß er nur die Absicht habe, jede Glaubensform in ihrem innersten Kern zu ergründen, wozu er seiner Meinung nach nur als Angehöriger der betreffenden Religion Gelegenheit habe. Jedenfalls war ihm, wie sich aus seinem ganzen Wesen schließen ließ, Frivolität bei jenem ewigen Religionswechsel fremd.

(Auch eine Trauungsrede.) Der „Recurseur“ theilt folgendes Geschichtchen mit: „In einem französischen Dörfchen ist der Maire im Begriffe, zwei seiner Unterthanen durch das eheliche Band miteinander zu verknüpfen. Wie bei solchen Gelegenheiten üblich, richtet er einige passende Worte an die von dem feierlichen Akt tief ergriffenen Brautleute, indem er sich zuerst an den Bräutigam wendet: „Aus tiefstem Herzen wünsche ich Dir, Joseph, Glück zu dem großen Entschlusse, den Du gefaßt hast. Es war in Wahrheit betrübend, Dich Deine Jugend in so leerdlicher Weise verschleimen und Dich dem Delirium tremens mit Riesenschritten nahen zu sehen. Jedoch, Ende gut, Alles gut und ich hoffe, Du hast jetzt dem Wirthshausleben auf immer Valet gesagt.“ Dann an die Braut gerichtet: „Was Dich betrifft, meine arme Katharine, so mußst Du dem Himmel auf den Knien danken, so häßlich, wie Du bist, einen Mann gefunden zu haben. Vergiß nie, daß Du Dich unablässiger Sanftmuth und grenzenloser Ergebenheit bestreigen mußt, denn ich wiederhole Dir — ein häßlicheres Frauenzimmer, als Dich, habe ich in meinem ganzen Leben nicht gesehen.“ Und hiermit, meine Kinder, lege ich Eure Hände ineinander zu einem schönen Bunde.“

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

3. Jahrgang Nr. 210.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Donnerstag, den 31. Juli.

NEP-SZINHAZ.

Angot asszony lánya.

Operette 3. felv. Zenéjét szerző Charles Lecocq.

Klerett Erdősi E.
Lánás kisasszony Jenei Anna
Pomponé Karikás
Anza Pittu Kápolnai
Larivogyé Tihanyi
Lusár V. Kovács
Trénicz Bakonyi
Huszárkapitány Batori
Amarant Csatai Zsófi
Zsarett Szigei Luiza
Teréz Erdei Berta
Pükodré Kacsó Karola
Derbelin Béni Irma
Öreg ur Marton
Piperkőcz Miksa
Babett Molnár Irma
Herszili Vasvári

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion Siegmund Fels.

Ein Gesunder

im
Irrenhause.
Zeitgemäße aus dem Budapest
Leben mit Gesang in 4 Bildern von
L. B. Buchbinder.
Gräfin Rapps Frl. Wilhelm
Schnitter Siegm. Fels
Dr. Jankel Fr. Schwabe
Stefan Weiser Fr. G. G. G.
Laura, seine Frau Fr. Weiss
Fanni Frl. Wellau
Leni, Köchin Frl. Ulrich
Sali, Näherin Frl. Stebergeit
Sepp, Hausmeister Fr. Schaffer
Nani, sein Weib Fr. Altrichter
Muri Fr. Grant
Ein Irrenwärter Fr. Hofmann

NEUES ORPHEUM,

ehem. Beleznay-Garten.

Auftreten der direkt aus Paris hier angekommenen Chantreuse excentrique

MADLE. ROSAHL,

aus dem Théâtre bouffes parisiens.

MARIANNE EDELMANN

aus Danzer's Orpheum in Wien. — Auftreten des Komikers

Franz Kriebaum,

1980

des Karikaturen-zeichners Mr. Richards

Auftreten der Kostüm-Verwandlungs-Künstlerinnen

Les soeurs Ludjensa.

Auftreten des deutsch-polnischen Juden-Quartetts

SCHWARZ

der Wiener Liebes-Sängerin Frl. Marietta,

Balletgesellschaft O T T

(aus den Victoria-Salon in Dresden).

Széchenyi - Promenade.

Heute und jeden Tag

großes Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Linien-Infanterie-Regiments

Graf Coronini unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

J. Hajek.

Anfang 7 Uhr. 2080 Entrée 10 kr.

Wien, im Stadtbezirke Wieden,

Hauptstrasse Nr. 7.

Hotel „goldenes Lamm.“

Erfrischendes Hotel zum Opern- u. Kärntnering

dem schönsten, verkehrsreichsten und am Sehenswürdig-

keiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen.

Zimmer von 80 kr. aufwärts. — Anerkannt gute

Restauration, musterhafte Reinlichkeit.

Durch Zubauten wiederholt vergrößert. Ueber

100 Fremdenzimmer. Am Wege zum Süd-

und Central-Staatsbahnhofe, Pferdebahn u.

Donaukanal nach allen Richtungen Wiens,

sowie zu sämtlichen Bahnhöfen u. Lan-

dungsplätzen. 2074

Avis für Möbel - Käufer!

Brüder Benedek's

MÖBELHALLE,

Walgnerstraße Nr. 12, 1. St., vis-à-vis

der Radialstraße.

führen ein großes Lager von solid, fein und

elegant ausgestatteten Tischler- und Tap-

pezierermöbeln eigenen Erzeugnisses. Den

Zeitverhältnissen Rechnung tragend billigt ge-

stellte Preise. 2146

Brüder Benedek,

Möbelhändler und Tapezierer

Thonofen-Fabrik

auch ferner weitergeführt wird und bietet um

geneigte Aufträge 2148

Andreas Brochaska's Witwe,

Budapest, Trommelgasse 19.

Carl's Neue Welt.

Schönstes und größtes Garten-Etablissement für Familien.

Bei günstiger Bitterung Bei ungünstiger Bitterung

Im Garten. Im Salon.

Heute, Donnerstag, den 31. Juli:

Große Taucher-Wette

zwischen

Herrn KARL KATZER

genannt der ? . Anwirth,

und

Capitane James Swone,

Der Fischmensch

Die mysteriöse

Kostüm-Verwandlungs-Scene.

Lehtes Auftreten des musik. Clowns Mr. Liskard.

Voranzeige.

Sonntag, den 3. August: Erstes Auftreten der urfomischen

Brothers Avones.

(Wer noch nie gelacht, der wird lachen.)

Entrée 50 kr. Anfang 6 Uhr.

Kinder 20 kr. Unter 10 Jahren frei. 2162

Bei ungünstiger Bitterung findet die Taucher-Wette

am nächstfolgenden schönen Tage statt.

Anstreicher- und Malerfarben,

Erdfarben, Lacke, Firnisse u. empfiehlt 2159

J. M. HUBERT,

Walgner-Boulevard Nr. 22, vis-à-vis der Altgasse,

NB. Del-Lackfarben für Fußboden und Möbel-An-

strich u. in 3 Stunden trocken und glänzend hart.

Die schönsten und besten

Herren-Kleider,

Sommer-Anzüge von fl. 18 aufwärts, sind

zu haben bei S. Großmann, Budapest,

Ecke Wiener- und Deákstraße, im Parterre

und 1. Stock 2059

Für Militär.

Das größte Uniformierungs-Depot für Oesterreich, Un-

garn und Nebenländer, wo sich k. k. Generale, Stabs- und

Ober-Offiziere, k. u. Honvéds sowie Einjährig-Freiwill-

ige jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph,

Eisenbahn und Finanz, so auch alle Privat-Vereine als:

Generewehr, Turner, Veteranen und Schützen, nach Vor-

schrift billig und gut bescheiden und anstricken können, ist bei

Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten, 1961

Budapest, Landstraße, Karlskaserne.

Wien, Mariahilferstraße, Stiftskaserne.

Preisconante auf Verlangen gratis. Besiehlun-

gen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Lehr- u. Erziehungsanstalt

welche sich in der unmittelbaren Nähe von Budapest, in

meinem mehrere Joch großen, schattigen englischen Park

befindet und in welcher 4 Elementar- und 4 Gym-

nasial-Klassen absolviert werden können, beginnt das neue

Schuljahr am 1. September; es werden jedoch auch wäh-

rend der Ferien Jüglinge aufgenommen und unterrichtet.

Programme gratis. Kafos-Palota (Eisenbahn- und Post-

Station), in meiner eigenen Villa.

Prof. Dr. Alois v. Szabó,

Repräsentant der Hauptstadt Budapest und Ritter des

Franz Joseph-Ordens. 2103

Limonade Himbeer-

Gazeuse

in Flaschen mit Glaskugelsverschluss.

Vorräthig in den Cafés,

Ronditoreien u. Spezereigeschäften.

Haupt-Depot bei

BERGER, HOLZMANN & MUSITZKY,

Budapest, V., Spiegelgasse 5.

Neueste Entdeckung!

Durch das so glänzend bewährte Grup-

penpiel in der 2099

k. k. kleinen Lotterie

sind viele Hunderte bei der letzt stattgehabten

Wiener Ziehung reich geworden.

2000 sichere Gewinnste

enthält jede Gruppe, welche den Teilnehmern, laut unserem

für das geehrte Publikum frei anliegenden Plane gesichert

sind. Diese auf eine solche Basis gesicherte Gewinnhoffnung

beruht auf einer unantastbar mathematischen Berechnung.

Subscription zur Gruppe

II. III.

für die Wiener Ziehung für die Budapest Ziehung

am 16. August 1879. am 9. August 1879.

Von heute ab werden nur für obige 2 Ziehun-

gen Reihen ausgefolgt, und zwar mindestens 5 Reihen

gegen Einzahlung eines Betrages von einem Gulden.

Maxm. Drucker,

Bauerei: Wien, I., Fleischmarkt 16.

JODBAD LIPIK
2105
Post- u. Telegraphen-Station.

LIPIK.

Heisse Iodquelle 51° R.

Speziell wirksam gegen Syphilis,
Skrophulose, Gicht, Rheumatismus, Gicht,
Blasen-, Haut- und Frauenkrankheiten.

Heise-Route: Von Wien oder Pest
mittels Eisenbahn bis Brood oder Sissek,
von Brood oder Sissek mittels Dampfschiff.

Auf telegraphische Mittheilung sendet die
Badeverwaltung gute gedeckte Wagen an die
genannten Stationen zur Weiterbeförderung
der Gäste.

Lipiter Sod-Wasser ist zu haben:
Wien bei Heinrich Wollner, Pest bei L.
Ederluth, Elegg bei Cobesly.

Badeort Dr. HEINRICH KERN.
Ankünfte ertheilt die Badedirektion in Lipik.

Seidenwaaren

tief unter dem Erzeugungspreis, trotz anhaltender

Steigerung, wegen großen Vorraths. Seidenstoffe,

schwarz, per Meter fl. 1.60, 1.80 bis 3 fl. Far-

biges Faile per Meter fl. 1.90 bis 2.90. Boul-

de soir, schwarz und farbig, per Meter fl. 1—2.

Atlasse,

schwarze, per Meter fr. 88, 95 bis fl. 3.50. Farbig

per Meter fr. 90 bis fl. 2.40.

Brocate

für Gilet-Einfäße in Seide, Atlas und Sammt,

schwarz und farbig. Gezeigte Atlasse (gepreßt

und gewebt) in allen Modefarben.

Chemillen-Franzen,

schwarz und farbig, in Rolle und Seide von fr. 40

bis fl. 2.50 per Meter. Seidenfransen, glatt und

mit gebrannten Börtl und Chemillen. Grassfran-

sen, Mohairfransen, in allen Farben von fr.

40 bis 75 per Meter.

Wosamentierborten und Crepines

mit und ohne Perlen.

Rückentheile-Behänge,

schwarz und farbig, von 20 Cmt. bis 50 Cmt. lang,

per Stück fl. 1, 1.50 bis 8 fl. Rosetten in jeder

Größe, mit Chemillen, Perlen oder gebrannten Börtl.

Vorhänge,

per Fenster abgepaßt, von fl. 3, 3.50, 4 bis 10 fl.,

per Meter von fr. 26 bis 80, für Alkov per Meter

fl. 1.20 bis 1.60. 2237

MOR. HERZ.

Franz Deákstraße, Ecke der neueröffneten Wienergasse

Provinz-Aufträge werden genau nach Angabe

bestens effectuirt. Muster auf Verlangen franko.

Hauptdepot für

Flaschenbiere

von Heinrich Hagenmacher jun. Brauerei in

Promontor bei 2047

GUSZMANN & MAUTNER,

Budapest, Waignergasse Nr. 3.

Export-Lagerbier, Export-Märzenbier, Doppel-Märzenbier, Salonbier,

in stets frischer Füllung und in gekühltem Zu-

stande. Aufträge aus der Provinz sind zu adressiren

an die Brauerei; dieselben werden direkt ab Felsen-

keller der Brauerei in stets frischer Füllung effek-

tuirt. Aufträge für die Stadt werden von zehn

Flaschen aufwärts durch das Haupt-Depot bei

Guszmann & Mautner, Budapest, Waigner-

gasse Nr. 3, franko ins Haus gestellt.